BUECHE HOF

Schritt für Schritt.

Jahresbericht
2016

Seite für Seite.

INHALT

Vorwort des Präsidenten und der Gesamtleitung		**4**
Wohnen	Akazie Eiche Lärche Linde Birke – eine neue Gruppe	**5**
Arbeiten	Inneres Verpflegung Gärtnerei Landwirtschaft	**12**
Entwicklung, Freizeit und Therapien		**16**
Sozialbilanz Ökobilanz		**18**
102 im 102 – Wohnen im Alter Buechehof Film Making of Team		**24**
Jahresrechnung		**30**
Spenderliste		**36**

IMPRESSUM
JAHRESBERICHT 2016

REDAKTION Arbeitsgruppe Kommunikation
FOTOS Remo Buess www.remobuess.com | Archiv Buechehof
GESTALTUNG Burki Scherer AG, Oftringen | www.burki-scherer.ch
DRUCK Impress, 4622 Egerkingen
AUFLAGE 600 Stück, gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Produktion

Rainer Kirchhofer Präsident des Vereins

Das Leben besteht in der Bewegung

Schon Aristoteles stellte fest: «Das Leben besteht in der Bewegung». 2016 war für den Buechehof ein sehr bewegtes Jahr, vor allem geprägt durch vier markante Entscheidungen:

Die Veränderung der Führungsorganisation, der Entscheid, für unsere Betreuten im fortgeschrittenen Alter, ein «Stöckli» zu errichten, die soziale Einrichtung Skarabäus (Erlinsbach) und ihre Betreuten und Mitarbeitenden in die Buechehof-Familie aufzunehmen sowie, in diesem Jahresbericht zum ersten Mal, Auszüge aus unserer Sozialbilanz zu publizieren.

Neue Geschäftsleitung

Länger angedacht und nun erfolgreich umgesetzt, wurde die Etablierung einer neuen Geschäftsleitung mit einem Gesamtleiter und drei bereichsverantwortlichen Geschäftsleitungsmitgliedern. Die Führung einer sozialtherapeutischen Einrichtung ist eine vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe. Diese muss gleichzeitig menschlich-ethische, qualitativ-fachliche und betriebswirtschaftliche Erfordernisse berücksichtigen und im Gleichgewicht halten.

Ziel war es einerseits, den bisherigen Heimleiter substantiell zu entlasten und ihm dadurch mehr persönliche Handlungsfreiheit und Zeitreserven für kommende Herausforderungen zu geben und andererseits die Organisation mit einer breiteren Führungsspanne stärker zu stabilisieren. Schritt für Schritt wurden die, mit dem Vorstand vereinbarten, Zielsetzungen umgesetzt und es wurden klare Verantwortungs- und Kompetenz-Bereiche mit entsprechenden Rollen und Pflichtenheften geschaffen.

Stöckli

Der Buechehof will seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ein bleibendes Zuhause sein. Teilhabe und Mitgestaltung am «Beinahe-Ende» des Berufsweges bedeutet, wir sind gefordert, für und mit älteren Mitarbeitenden Wege zu finden, die letzten Berufsjahre ihren Kräften angepasst und für den Betrieb dienlich zu gestalten. Wenn immer möglich, wollen wir diesen Weg zusammen mit unseren Betroffenen gehen.

Das bedeutet auch, dass unsere Einrichtung zukünftig Angebote bietet wie etwa zur Abdeckung eines erhöhten Pflegebedarfs oder Unterstützung bei demenzieller Entwicklung und letztlich Begleitung bis zum Tod. Der Vorstand hat auf Antrag der Geschäftsleitung entschieden, die Liegenschaft an der Mahrenstrasse 102 zu einem «Stöckli» auszubauen. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Im 2017 können wir alle mitverfolgen, wie der Bau Schritt für Schritt realisiert und fertiggestellt werden wird.

Skarabäus wird zur Birke

Anfang Juni 2016 trat die Leitung der sozialen Einrichtung Skarabäus (Erlinsbach SO) mit der Anfrage an unsere Geschäftsleitung heran, ob der Buechehof sie übernehmen könne. Sie sähen keine Zukunft für die von ihnen vor neun Jahren gegründete und seither betriebene Institution. Unsere Geschäftsleitung war sofort positiv gestimmt und entschied zusammen mit dem Vorstand rasch. Gründe waren u.a., dass der Buechehof am jetzigen Standort nicht grösser wird, aber eine sinnvolle Erweiterung durch ein neues Arbeitsangebot an einem neuen Standort erfährt. Unseren, wie den neuen Betreuten, bieten wir so nun an zwei Standorten, in zwei Gemeinden, neue Arbeits- und Wohnplätze.

Sozialbilanz

Eine Volksweisheit besagt, «auch ein langer Weg beginnt mit dem ersten Schritt». Einen solchen ersten Schritt unternehmen wir nun im aktuellen Jahresbericht. Nach einem Entscheid des Vorstandes zusammen mit der damaligen Heimleitung im Jahre 2014, wagen wir es jetzt, erstmals mit einer gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung zu beginnen, bei der nicht nur über die ökonomischen Leistungen unseres Betriebs berichtet, sondern der Mehrwert der sozialen Arbeit für die Allgemeinheit aufgezeigt und dokumentiert werden soll.

Gegenüber der Gesellschaft ist der Buechehof Rechenschaft schuldig, aber nicht nur mit Zahlen oder Rechnungslegung. Wertschöpfung, Sinnbildung, Qualitätssicherung sind mindestens so wichtig. Der Buechehof hat einen Wertschöpfungsauftrag und diesen wollen wir in geeigneter Form zum Ausdruck bringen und Schritt für Schritt in diesem und folgenden Jahresberichten darüber berichten. Ein mutiger Gang, aber auch eine Herausforderung, uns als lernende Organisation stetig zu hinterfragen und zu verbessen.

Dankeschön

Nun liegt mir sehr am Herzen, Ihnen allen zu danken. Allen voran den Betreuten, die mit viel Freude Schritt für Schritt mit uns vorwärts gehen.

Andreas Schmid Gesamtleiter

Von «Bewegungs-armut» keine Spur

Jede und jeder hat bald auf seinem Natel einen Schrittzähler installiert. Je nach körperlicher Betätigung meldet sich dieser im Laufe des Tages irgendwann einmal: «Sie haben Ihr tägliches Schrittziel erreicht». Wir meinen damit, der Bewegungsarmut in unserem heutigen Alltag etwas Beine machen zu können. Und nun steht sogar über unserem Jahresbericht «Schritt für Schritt». Ist denn der Buechehof noch nicht genügend fit? Leiden wir unter (institutioneller) Bewegungsarmut?

Der Buechehof, ganz speziell aber jeder einzelne Mensch am Buechehof, bewegte sich 2016 am Buechehof viele Schritte. So gibt es viele reale Schritte im Alltag: in der Gärtnerei beim Transport von Setzlingen von drinnen nach draussen braucht es tausende Schritte oder auf der Wohngruppe sind die Gänge lang und bedürfen vieler Schritte und nicht zu vergessen sind auch jene zahlreichen Schritte, welche die externen Betreuten auf ihrem Arbeitsweg von und nach Lostorf und Erlinsbach gehen. Täglich würde der Schrittzähler wahrscheinlich mehrfach die Zielerreichung dokumentieren. Aber ist das unser alleiniges Ziel?

Wenn Sie in den kommenden Minuten weiter in unseren Jahresbericht eintauchen, werden Sie merken, dass «Schritt für Schritt» bei uns noch ganz anders verstanden werden kann. Wir reden zum Beispiel von Entwicklungsschritten eines Betreuten. Dies im Zusammenhang mit der Entwicklungsplanung. Von Betreutenbesprechung zu Betreutenbesprechung können Fortschritte wahrgenommen werden und wir tun jeden Tag unser Bestes, damit diese gelingen können und nachhaltig sind. Diese Schritte sind manchmal zarte Tanzschritte, dann gehen sie wieder wie im Sauseschritt und manchmal sind es leider auch kleine Rückschritte. Immer aber sind es Lernschritte, die wir gerne begleiten und unterstützen. Schritte gemacht hat auch unsere Fachstelle Integration. Sie initiierte, unterstützte und begleitete zahlreiche Schritte in die Selbstständigkeit, dies sowohl auf privater, als auch auf beruflicher Ebene.

Und auch der Buechehof hat im Berichtsjahr Riesenschritte in die Zukunft unternommen. Einer davon war sicher, dass wir, nachdem wir unser Angebot an der Mahrenstrasse 100 schrittweise ausgebaut haben, nun einen Schritt nach draussen gewagt haben. Nach den Wohngruppen Eiche, Lärche, Linde und der Wohnschule Akazie hier in Lostorf, gibt es nun neu die Aussenwohngruppe Birke in Erlinsbach. Wir freuen uns sehr, diesen Schritt gewagt zu haben, denn er erweitert unser Angebot und unsere Vielfältigkeit nochmals wesentlich.

Und auch einen Gedankenschritt haben wir im 2016 in die Umsetzung gebracht. So drehten sich unsere Überlegungen in den vergangenen Jahren immer wieder um die Fragestellung der Begleitung von älterwerdenden Betreuten. Wo finden sie ihren Platz und was für ein Angebot können wir ihnen zukünftig machen? Nun haben wir uns an die Umsetzung gewagt: Es darf im Gebäude an der Mahrenstrasse 102 eine Alterswohngruppe entstehen. Im Moment ist dort noch eine grosse Baustelle, aber spätestens Ende Jahr werden wir im Schlenderschritt die neuen Räume beziehen dürfen. So können wir den bei uns lebenden älteren Menschen ein Zuhause bieten, in dem sie in ihr eigenes Schritttempo finden und entsprechend ihren Möglichkeiten leben können.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre und bedanke mich bei allen am Buechehof lebenden und arbeitenden Menschen – Betreuten und MitarbeiterInnen – für die Schritte, die wir im vergangenen Jahr zusammen machen durften. Gerne bedanke ich mich auch bei allen, die uns im Jahr 2016 in irgendeiner Weise unterstützt haben. Sie haben uns damit geholfen, dass wir mit allen Entwicklungen schritthalten konnten.

Heinz Jost Leiter Wohnschule Akazie

Schritt für Schritt vom Wunschtraum zur Realität

In der Wohnschule wird eine Vielzahl von unterschiedlichen Unterrichtsthemen durchgenommen. Viele davon sind teilweise recht komplex. Um sie für die Wohnschüler begreifbar zu machen, ist es wichtig, die Inhalte zu unterteilen und schrittweise zu bearbeiten. Wohnschüler Tim gibt einen Einblick, was nur schon alles an Vorbereitung nötig ist, um ein einfaches Gericht zu kochen.

In der Wohnschule Akazie ist das schrittweise Lernen ein sehr wichtiger Aspekt. In den jeweiligen Lernsequenzen an unserem Wohnschultag versuchen wir stets, ein komplexes Thema in mehrere Unterpunkte zu unterteilen, um die Wohnschüler langsam daran heranzuführen. Somit ist auch immer der Weg das Ziel! Wir machen auf unserem Weg einen Schritt nach dem anderen und erreichen so ein bestimmtes Ziel. Ein Beispiel: Bevor unser Wohnschüler Tim ein Gericht kochen kann, muss er sich einen genauen Plan zurechtlegen und diesen Schritt für Schritt abarbeiten. Bevor es an das eigentliche Kochen geht, will einiges überlegt und vorbereitet sein: «Zuerst überlege ich, was ich kochen will, dann schreibe ich einen Einkaufszettel. Danach kaufe ich die Zutaten ein», erklärt Tim. «Dann stelle ich alles parat. Bevor ich koche, wasche ich mir die Hände.»Tim hat sich alle Schritte aufgeschrieben. So kann er sichergehen, dass er nichts vergisst. Ohne diese Kontrolle wird manches gerne einmal ausgelassen, sei es aus Bequemlichkeit, aus Versehen oder weil es als nicht wichtig erachtet wurde (beispielsweise das Händewaschen). Der eigentliche Kochprozess ist ebenfalls wieder in einzelne Aufgaben unterteilt. Bei Misserfolgen oder Rückschritten überlegen wir im Team, welche Schritte von uns vielleicht nicht gut genug erklärt wurden und ob es andere didaktische Mittel braucht. Trotz der hohen Komplexität des Unterrichtsstoffs ist Tim meist sehr motiviert, gerade, wenn es um das Kochen geht: «Mein Vater und meine Mutter haben mich immer bekocht, jetzt möchte ich das auch können.» Tims grosses Interesse am Kochen reicht bis in seine Kindheit zurück: «Von Klein auf wollte ich Koch lernen. Niemand hat es gewusst. Es macht Spass, für die anderen etwas Schönes zu kochen.» Wir haben mit den Wohnschülern Tim, Sämi, Ramon und Onur noch viele weitere Schritte vor uns, bis sie ihre jeweiligen Ziele erreicht haben werden. Wir freuen uns, sie auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

« Mein Vater und meine Mutter haben mich immer bekocht, jetzt möchte ich das auch können. »

Tim hat sich zu Weihnachten von seiner Mutter ein Kochbuch gewünscht. Mit diesem übt er in der Wohnschule.

Tim lernt nicht nur in der Wohnschule, einfache Gerichte zuzubereiten, sondern wird auch an seinem Arbeitsplatz, der Buechehof-Küche, immer wieder in den Kochprozess miteinbezogen.

Markus Schleuniger und Merima Muharemovic
Gruppenleiter und Praktikantin der Wohngruppe Eiche

Im Wandel

Die Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung befindet sich im Wandel. Statt einer Betreuung wird heute eine Begleitung angestrebt. Wie das in der Praxis aussieht, soll am Beispiel der Eiche veranschaulicht werden.

Die Wohngruppe Eiche ist im Wandel. Im Wandel sind insbesondere wir Betreuer oder Begleiter, wie wir uns neu nennen. Im Unterschied zum Betreuen wandeln wir unseren Fokus auf das Begleiten. Das Betreuen hat andere Grundlagen, die das Handeln bestimmen als das Begleiten. Wenn ich betreue, dann habe ich die Vorstellung darüber, was richtig ist und was nicht. Meine eigenen Haltungen und Erfahrungen stehen dabei im Vordergrund und bekommen in der regelmässigen Anwendung ihre Legitimität. Ich lege zum Beispiel fest, was gefördert werden soll und wie es erreicht werden kann. Lernvorgaben werden dabei aber oft zu komplex oder starr formuliert. Vom Gegenüber werden sie meist als extrinsisch (fremdbestimmt) wahrgenommen und haben deshalb geringere Chancen, erreicht zu werden. Das Beziehungsgefälle ist klar definiert.

Beim Begleiten ändert sich die Beziehungsgestaltung. Dort ist das Beziehungsgefälle ausgeglichener. Es stehen nicht mehr die eigenen Sichtweisen im Vordergrund, sondern die Ressourcen und Möglichkeiten des Gegenübers. Begleiten bedeutet, das Gegenüber als solches wahrzunehmen, zu erkennen, zu akzeptieren und zu lernen, einen Schritt zurückzutreten, um neue Möglichkeiten zu schaffen. Für uns Begleitende bedeutet dies, Strategien und Handlungsgewohnheiten in Frage zu stellen und (lernen) loszulassen. Dieser Wandel ermöglicht es den Bewohnerinnen und Bewohnern, mehr in Eigeninitiative zu handeln und Verantwortung zu übernehmen.
Nachfolgend ein paar Beispiele, die veranschaulichen sollen, wie wir diesem Wandel in unserer tagtäglichen Arbeit Rechnung tragen: Der visuelle Ämtliplan im Küchen-/Essbereich wurde von uns bewusst entfernt. Da die Bewohnenden, die für die jeweiligen Ämtli eingeteilt waren, sehr auf den Plan fixiert waren, störten sie sich anfangs über dessen Entfernung. Was sie anscheinend nicht bemerkt hatten: Die tägliche Praxis entsprach schon länger nicht mehr dem Plan, da sich die Bewohnerinnen und Bewohner mittlerweile selbst organisieren und untereinander absprechen, wer wann was macht. Der Plan war damit überflüssig geworden.

Mario und Thomas sitzen im Wohnzimmer und hören Radio. Der Tisch ist gedeckt und das Essen fertig, die anderen Bewohnerinnen und Bewohner machen sich bereit zum Mittagessen. Thomas wird unruhig und verspannt, kurzerhand entscheidet sich Mario in die Küche zu gehen und Thomas ein Stück Brot abzuschneiden. Thomas' Verspannung löste sich. Durch die nun immer offene Küchentür können die Bewohnerinnen und Bewohner selbstbestimmter und mehr in Eigeninitiative entscheiden und handeln.

Renato hat einen grossen Schritt in Richtung Selbstbestimmung gemacht. Renato arbeitet in der Landwirtschaft, dort ist er fleissig und engagiert. Jeden Mittwoch (und ab und zu auch am Wochenende) machte Renato um halb sieben Uhr morgens den Stalldienst, doch irgendwann meinte er, dass er dies nicht mehr machen will. Wir haben ihn ernstgenommen und dabei unterstützt, seinen Wunsch selbst zu verwirklichen. Anstatt ihm jedoch die Organisation abzunehmen, hat Renato selbst ein Gespräch mit seiner Bezugsperson und dem Arbeitsbereichsleiter der Landwirtschaft geführt. Kurze Zeit später folgte die erfreuliche Nachricht für Renato, dass es geklappt hat und er den Stalldienst abgeben konnte. Durch seine eigene Initiative und die erhaltene Unterstützung hat Renato etwas Grosses geleistet – und dabei sich selbst glücklich gemacht!

Ein weiteres Beispiel: Der Abendkreis ist ein tägliches Ritual auf der Gruppe Eiche. Inhaltlich wurde bis vor kurzem ausschliesslich auf den Tag zurückgeschaut. Nun bestimmen die Bewohnerinnen und Bewohner selbst, über was sie reden wollen. Ob es etwas Allgemeines ist oder etwas aus der Arbeit, spielt keine Rolle. Man kann auch einfach zuhören und gar nichts sagen. Der Abendkreis soll ihnen die Möglichkeit geben, Probleme, Anregungen oder Erlebtes mit ihren Mitbewohnenden und uns zu teilen. Während des Abendkreises trinken wir oft zusammen einen Tee oder essen Kekse. So lassen wir den Abend gemütlich ausklingen. Die Bewohnerinnen und Bewohner bestimmen selber, wo der Abendkreis stattfinden soll. Manchmal ist er im Esszimmer und an anderen Tagen im Wohnzimmer. Es gibt auch Tage, an denen sie keinen Abendkreis machen wollen, auch dies ist ihnen überlassen.

Durch unseren Wandel entstehen neue Möglichkeiten. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe Eiche beginnen, Verantwortung gegenüber sich selbst und den anderen zu übernehmen. Bisherige Gruppenregeln ändern sich oder lösen sich auf. Die eigenen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner rücken in den Vordergrund.

Isabel Eschler und Kathrin Wyss
Sozialpädagogin und Mitarbeiterin Wohnbereich

Aus dem Schwalbennest auf die Lärche

Fast jedes Jahr heisst der Buechehof neue Betreute willkommen. So auch im Jahr 2016. Einer von ihnen ist Tobias, der neue Bewohner der Gruppe Lärche. Er berichtet, was ihn zu seinem Wechsel bewogen hat und wie es ihm am Buechehof geht.

Das Thema des diesjährigen Jahresberichts kann sehr unterschiedlich aufgegriffen werden. Wir auf der Lärche haben nun den Fokus auf den Institutionswechsel eines Betreuten gelegt. Dies ist nämlich nicht ein Prozess, der vom einen auf den anderen Tag abgeschlossen ist, sondern einer, der eben «Schritt für Schritt» vor sich geht.

Tobias, der seit Mitte 2016 am Buechehof lebt, hat uns dank eines interessanten Interviews, in dem er seiner Bezugsperson Kathrin Wyss Rede und Antwort gestanden hat, Einblick in sein Erleben des Institutionswechsels gewährt.

Kathrin Wyss: Warum hast du dich entschlossen, die Institution zu wechseln?
Tobias: Ich war fünf Jahre im Schwalbennest, das ist lang. Ich wollte etwas Neues machen.

Wie war das Vorgehen für den Wechsel?
Am Donnerstag gab es im Schwalbennest ein Abschiedsessen mit den Eltern. Dann haben wir alles Gepäck ins Auto geladen und sind nach Hause gefahren.

Wie hast du den Buechehof gefunden?
Meine Beiständin fragte herum. Ich habe dann an einem Ort geschnuppert, der eher wie ein Altersheim war, ein bisschen arbeiten, ein bisschen nicht. Die sagten dann ab, sie telefonierten und fanden, dass es nicht gut passt. Dann fanden wir den Buechehof.

Und wie ging es dann am Buechehof weiter?
Ich kam drei Wochen schnuppern.

Erinnerst du dich ans Schnuppern?
Ich weiss es nicht mehr, es ist schon eine Weile her. Vor dem Schnuppern war ich nicht sehr nervös, ich habe mich fest gefreut. Beim Schnuppern habe ich dann bald gemerkt, dass es mir hier gefällt.
Danach gab es ein Gespräch und ich habe mich entschlossen, dass ich an den Buechehof kommen will.
Nach der Schnupperzeit wurden die Bewohnerinnen und Bewohner der Gruppe Lärche zu Tobias' Eintritt gefragt. Alle sagten Ja dazu.

Wann bist du eingetreten?
Nach den Sommerferien am 8. August 2016. Nach drei Monaten fand dann das Probezeitgespräch statt. Ich war nervös, hatte vielleicht sogar ein bisschen Angst, dass sie mich nicht nehmen. Diese Angst war unbegründet.

Weisst du noch, was du am Mikrofon am Weihnachtsessen gesagt hast?
Es ist schön am Buechehof. Ich wollte schon immer Freunde finden und habe sie hier gefunden.

Interview: Julia Nierle Mitarbeiterin Verpflegung

Keine Arbeit mit toter Materie

Norah Häusermann

Beim Thema Job Coaching denkt man an Betreute, die bei deren ersten Schritten in den Arbeitsmarkt begleitet werden. Als Job Coach kümmert sich Sonya Egger aber auch um Mitarbeitende, die sich am Buechehof umschulen lassen, weil sie ihren alten Job aufgrund von Invalidität nicht mehr ausüben konnten.

Eine davon ist Norah Häusermann, die seit August 2016 auf der Gruppe Linde die Ausbildung zur Fachperson Betreuung macht. Die 24-Jährige erklärt, wie es dazu kam und wie sie ihre neue Arbeit erlebt.

Norah, seit September 2015 arbeitest du auf dem Buechehof auf der Gruppe Linde. Wie kam es dazu? Eigentlich bist du ja gelernte Malerin ...
2014 bekam ich gesundheitliche Probleme und konnte dann innerhalb kürzester Zeit meinen damaligen Job als Malerin nicht mehr ausüben. Das kam sehr überraschend für mich und es war nicht einfach, plötzlich zu Hause zu sein und nicht mehr arbeiten zu können. Es gab dann verschiedene Abklärungen mit Ärzten und der Invalidenversicherung und ich wurde schliesslich ans Berufsinformationszentrum in Olten verwiesen. Dort haben sie mir mithilfe eines Fragebogens dabei geholfen herauszufinden, welcher andere Beruf für mich infrage kommen könnte.

Wusstest du sofort, dass du etwas im sozialen Bereich machen möchtest?
Ja, aber eigentlich wollte ich etwas mit Kindern machen. Durch Francesca Furfaro, die am Buechehof arbeitet, bin ich dann aber mit dem Buechehof in Kontakt gekommen.

War der Buechehof für dich eine ganz neue Welt oder kanntest du bereits Menschen mit einer geistigen Behinderung?
In meinem näheren Umfeld gibt es niemanden mit einer Behinderung, deswegen habe ich mich am Anfang schon gefragt, ob ich mit kognitiv beeinträchtigten Menschen arbeiten kann. Ein paar der Buechehof-Bewohner kannte ich aber immerhin schon, weil ich Francesca früher manchmal mit dem Auto abgeholt habe und dann den einen oder anderen Betreuten kurz kennenlernen konnte.

Wie war dein erster Arbeitstag am Buechehof?
Das Gefühl, das mir die Betreuten leid tun oder ich mich ihnen gegenüber irgendwie anders verhalten muss, war schon am ersten Tag weg. Zuerst habe ich eine Woche im Garten und in der Landwirtschaft geschnuppert. Das war körperlich nicht so leicht für mich und deswegen bot Sonya Egger mir an, es einmal auf einer Wohngruppe zu probieren. Dort wurde ich sehr gut aufgenommen. Die Gruppe hat mich erst mal richtig ankommen lassen und mich nicht direkt ins kalte Wasser geworfen. Das war ein schöner Einstieg in dieses für mich neue Arbeitsfeld.

Wie ging es dann weiter?
Ich habe in Absprache mit der IV das dreimonatige Arbeitstraining zu 80 Prozent auf der Linde begonnen, um zu schauen, ob das für mich das Richtige ist. Als wir merkten, dass das gut funktioniert, haben wir um drei weitere Monate verlängert. Der Rest war dann ein Praktikum bis im August 2016 meine Ausbildung zur Fachfrau Betreuung angefangen hat. Zwei Tage pro Woche habe ich jetzt in Olten beim Bildungszentrum Gesundheit und Soziales Unterricht.

Was würdest du als die grössten Unterschiede zu deiner früheren Arbeit bezeichnen?
Früher habe ich überwiegend mit toter Materie gearbeitet und es gab viel Routine. Das ist bei der Arbeit mit Menschen nicht so, da ist jeder Tag neu und es geht auch nicht immer der Reihe nach. Ein weiterer Unterschied ist, dass man als Malerin immer irgendetwas am Machen ist. Bei der Arbeit auf einer Gruppe wartet man oft viel und beobachtet einfach nur. Im sozialen Bereich muss man ausserdem vielleicht ein bisschen mehr geben als in anderen Jobs. Man muss sich Zeit nehmen für die Leute, gerade wenn sie etwas bedrückt. Es ist nicht wie als Malerin, wo man um Punkt 17 Uhr den Pinsel ins Wasser stellt und sich sagt: «Den wasche ich morgen aus».

Hat dich an der Arbeit im Wohnbereich etwas besonders überrascht?
Ja, es hat mich erstaunt, wie schnell man die Menschen, die hier leben und arbeiten, kennenlernt und weiss, was sie gern haben und was nicht.

Was lehrt dich die Arbeit mit den Betreuten?
Ich lerne, mehr Geduld zu haben. Nicht nur mit anderen, sondern auch mit mir selbst. Ich habe jetzt auch einen bewussteren Umgang mit der Natur und ich achte mehr darauf, was ich esse. Der Buechehof färbt also langsam auch ins Privatleben ab. (lacht)

Gibt es Situationen bei der Arbeit mit den Betreuten, die du als eine Herausforderung empfindest?
Ja, wenn ich merke, wie ein betreuter Mensch leidet und ich ausser Trösten nicht wirklich helfen kann. Das gibt es z.B, wenn bei einem Betreuten schwierige Erlebnisse aus der Vergangenheit wieder hochkommen. Meine eigene Hilflosigkeit in solchen Situationen ist für mich das Schwierige an der Arbeit mit Menschen.

Hast du deine Entscheidung, eine Zweitausbildung zu machen, bisher jemals bereut?
Nein, noch nie. Bislang habe ich mich wirklich jeden Tag auf die Arbeit und die Betreuten gefreut und ich lerne täglich etwas dazu.

Angelo Baldi Mitarbeiter Wohnbereich **und Mathilda Hänni** Mitarbeiterin Wohnbereich

Schritt für Schritt u ä Gump

Schritt für Schritt, gibt eine gewisse Sicherheit, Sprünge sind ein Risiko und brauchen Mut. So war die Übernahme der Wohngemeinschaft Skarabäus in Erlinsbach sicher eher ein Sprung oder «ä Gump».

Wir, die MitarbeiterInnen und BewohnerInnen sind dankbar, dass der Buechehof sich bereit erklärt hat, die WG zu erhalten und wir unseren Arbeits- resp. Wohnplatz behalten konnten. Danke auch für die Möglichkeit und Zeit, Schritt für Schritt im Buechehof anzukommen. Ganz habe ich es noch nicht geschafft, ich bin nicht oft am Buechehof – 1-2 Mal pro Monat, doch einige Gesichter sind mir inzwischen vertraut und die gelebte Lebensfreude der Bewohner tut gut, motiviert! Schön, wenn ich von Betreuten mit «bisch ou wieder mal be üs am Buechehof» begrüsst werde. (Einen Schritt näher?)

Bewundernswürdig, wie offen und ehrlich das Lachen, die Worte (Lob oder Kritik) und Berührungen der Betreuten oft sind. Ich wünschte mir, diese erfrischende Herzlichkeit und Offenheit könnten wir uns zum Vorbild nehmen. Uns nicht verbiegen, mehr Mut zur Ehrlichkeit haben, auch in schwierigen Situationen. Weniger Angst irgendjemandem «ins Gärtli z'trampe» (aus falscher Rücksicht).

Wir könnten viel von unseren Betreuten lernen und es würde Schritt für Schritt unser Zusammenleben bereichern. Am 1. November hat Manuela die Leitung der Birke übernommen. Dadurch sind wir dem Buechehof wieder einen Schritt näher gekommen und wir fühlen uns sehr wohl unter ihrer kompetenten Leitung. Der frische Wind fördert den Teamgeist. Schön, dass du be üs i dr Birke bisch Manuela.

(Frage an die Bewohner)
Was isch dr nächscht Schritt wo dir weit mache?

Sabrina E sueche ä Wohnig ond choufe es föif Meter grosses, gäus Sofa. Has scho usgläse.

David E Reis i d'USA, dä Sommer oder Herbscht. Goh ja us däm Grund i Änglischkors.

Urs E hoffe, mer glengt de Schritt bald weder inere eigene Wohnig z'Läbe ond mi Tagesablauf säuber z'beschtemme.

Sabrina, Urs und David pflanzen die Birke – Symbol des Neubeginns.

Die Arbeit kommt zur Birke

Als im August 2016 die Birke in Erlinsbach zum Buechehof kam, entstanden neben neuen Wohn- auch neue Arbeitsplätze. Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben da fünf betreute Mitarbeitende einen Platz mit schöner und sinnstiftender Arbeit gefunden.

Wir dürfen uns um den grossen Umschwung ums Haus kümmern und haben bereits ein kleines Gärtchen anlegen können, das von den Betreuten gerne gepflegt wird. Ausserdem gibt es eine Holzwerkstatt, in der wir verschiedenste Produkte herstellen.
Morgens gibt es eine Gruppe, die neben den anfallenden Reinigungsarbeiten im Haus auch das Mittagessen für unsere Arbeitsgruppe zubereitet. Donnerstags jeweils sogar ohne Hilfe von Betreuern.
Unseren Fokus setzen wir zumindest im Moment vor allem auf das Arbeiten mit Holz in der Werkstatt. Da stellen wir unter anderem die beliebten Holzpyramiden her, welche auch schon in den vergangenen Jahren am Buechehof gefertigt und am Adventsverkauf angeboten wurden. Jetzt sind wir bereits wieder an der Produktion für Weihnachten 2017.
Und so kommen wir alle in kleinen Schritten in Erlinsbach an und konnten seither schon so manche schöne Momente in der Birke erleben.

Neue Räume für die Weberei

Der Grundstein für die Weberei wurde mit einer Sachspende gelegt. Über die Jahre hat sich die Weberei stetig verändert und ist vom Buechehof nicht mehr wegzudenken. Susanne Brunner, langjährige Mitarbeiterin der Weberei, schaut auf die letzten Jahre zurück.

Die Weberei hat eine lange Geschichte, fast so lang wie der Buechehof selbst. Es begann mit Christian, einem ehemaligen Bewohner der Gruppe Linde: Seine Eltern spendeten dem Buechehof einen Webstuhl, damit ihr Sohn, des Webens kundig, weiterhin weberisch tätig sein konnte. Es war ein sehr grosser Webstuhl der Marke Arm. Um ihn aufstellen zu können, wurde ein Teil der damaligen Garten-/Landwirtschaftswerkstatt mit einer Holzwand abgetrennt. Später wurde daraus ein Teil der Hauswirtschaft und heute ist diese Räumlichkeit in die neue, grosse Küche integriert.

Bald schon wurde uns ein zweiter kleinerer Webstuhl zur Verfügung gestellt und neben Christian machte auch Carlo seine ersten Versuche am Webstuhl. Leider verliess uns die des Webens kundige Mitarbeiterin bald und als ich 1989 zum ersten Mal Mutter wurde, verschwanden die Webstühle im Estrich und der freigewordene Platz wurde anderweitig genutzt.

Diese ersten zaghaften Schritte waren aber nicht vergebens: Das Webfieber hatte Carlo und mich gepackt. Als nächsten Schritt stellte ich bei mir zuhause einen Webstuhl auf und Carlo kam selbstständig und mit Freude immer mittwochs zu mir, um einen Morgen mit Weben zu verbringen. Ein weiterer kleiner Webstuhl wurde mir geschenkt und auch andere Webinteressierte bekamen die Möglichkeit zum Weben.

Nach geraumer Zeit unbefangenen Tuns musste Konzeptarbeit geleistet werden. Zu dritt entwarfen wir ein Konzept für eine Weberei/Einmachküche, welches gut aufgenommen wurde. Unterdessen hatte sich der Buechehof um das Sigristenhaus (Mahrenstrasse 102) erweitert. Im ehemaligen Stall hatte es Platz, um eine Weberei mit Küche einzurichten. Tatkräftig wurden die ersten Schritte zur Realisierung eingeleitet. Im Jahr 2000 begann der Betrieb mit einer professionellen Weberin und fünf Webstühlen.

Schnell wurde die Weberei zu einem begehrten Arbeitsort und der Kauf von zwei geeigneten, neuen Webstühlen war unumgänglich, um genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stellen zu können. Glücklicherweise wurde im angrenzenden Wohnteil des Sigristenhauses ein Raum frei und die Weberei damit erweitert. Es entstand ein kleiner Webraum mit zwei Webstühlen für selbstständige WeberInnen, die gerne in Ruhe arbeiteten.

Einer Zügelaktion, einem verlorenen Schlüssel und dem damit verbundenen Ärger entsprang die Idee von Sarah, eine Wand einzureissen. Nach einem «Ja, warum eigentlich nicht» und sorgfältigen Abklären, wurde die Trennwand zwischen kleinem Webraum und unterdessen nicht mehr genutzter Wohnstube abgerissen. Es entstand ein wunderbar gemütlicher, gleichwertig grosser, zweiter Webraum. Dieser Schritt ermöglichte auch, den ersten grossen Webstuhl aus dem Estrich zu holen und endlich wieder aufzustellen.

Des einen Leid des andern Freud: Von einer eingestellten Weberei konnten wir Material und einen tollen Profiwebstuhl übernehmen. Ein weiterer Arbeitsplatz konnte unseren Betreuten angeboten werden.

Im vergangenen Jahr konkretisierten sich die Aus- und Umbaupläne für das ehemalige Sigristenhaus. Unter anderem werden komplett neue Räume für die Weberei entstehen. Folgender Schritt war im letzten September nötig, um mit den Bauarbeiten beginnen zu können: Das Sigristenhaus räumen. So ist die ganze Weberei während der Lagerwoche nach Lostorf an die Sälistrasse in ein leer stehendes Einfamilienhaus umgezogen. In einer ganz neuen Umgebung, aber mit der gewohnten Einrichtung, wurde der Betrieb nach dem Lager wieder aufgenommen. Mit der tatkräftigen Hilfe von Zivildienstleistenden haben alle Weberinnen und Weber diesen Schritt mit Bravour gemeistert. Mit jedem Arbeitstag ist die neue Situation ein bisschen gewohnter geworden und ich glaube sagen zu dürfen, dass sich heute alle in der «Ausweichsweberei» wohlfühlen.

Die nächsten Schritte kommen bestimmt und ich freue mich darauf!

HOFLADEN

Produkte aus unserer
Weberei
finden Sie auch in
unserem Hofladen

Beatrice Gisin und **Kathrin Schmid** Mitarbeiterin Verpflegung

Schritt für Schritt dem Buechehof entgegen

Beatrice macht sich jeden Werktag von Olten aus auf den Weg zum Buechehof. Von der Bushaltestelle Dorfplatz in Lostorf muss sie noch ein ganzes Stück zu Fuss gehen, bis sie an ihrem Arbeitsplatz ankommt.
Kathrin Schmid hat sie an einem Morgen auf ihrem Weg begleitet.

«Ich wohne in Olten in der Wohngemeinschaft 54. Wenn ich am Morgen zum Haus raus gehe, komme ich auf dem Weg an einer Bäckerei vorbei. Am Bahnhof warte ich an der Bushaltestelle auf den Bus. Dort kommen auch Martina und die anderen. Manchmal gehe ich etwas am Kiosk kaufen. Der Bus fährt um 7.07 Uhr, dann steige ich ein, wenn er kommt. Mein Lieblingsplatz ist in einem Viererabteil.»

Am Dorfplatz in Lostorf haben wir uns an einem kalten Dezembermorgen um 7.26 Uhr verabredet. Es ist noch dunkel und der Mond scheint in einem fahlen Licht. Beatrice stürmt auf mich zu und begrüsst mich mit einem festen, warmen Händedruck. Wir werden zusammen die letzten Schritte ihres Arbeitsweges zurücklegen. Beatrice wird erzählen, was sie wahrnimmt und Fragen zum Arbeitsweg beantworten.

«Es geht steil hinauf, die Strassenlampen brennen noch. Kinder warten beim Schulhaus bis es läutet. Es hat dicken Nebel und Reif. Ein Lasti kommt vorbei. Gleichzeitig mit mir sind Onur, Martina, Sandra und Maya ausgestiegen, ganz viele. Sie gehen alle an den Buechehof. So wie immer.»

Beatrice ist mit einem zügigen Schritt unterwegs. Ich muss schauen, dass ich selbst Schritt halten kann.

«Es ist kalt. Ich trage eine Kappe, Handschuhe, Schuhe und eine warme Winterjacke. Nun laufen wir auf dem Trottoir. Jetzt sehen wir ein Auto, eine Wiese und einen leuchtenden Stern. Ich nehme diesen Weg, da unten bei der Strasse der Weg gefährlich ist. Hier kommen wenige Autos durch. Als ich am Buechehof wohnte, hatte ich keinen Arbeitsweg. Ich wohnte auf der Gruppe Eiche und später im Studio. Erst als ich in die Wohnschule nach Olten zog, hatte ich einen Arbeitsweg. Je nachdem wie schnell ich laufe brauche ich so 20 bis 25 Minuten von Lostorf bis an den Buechehof. Mir gefällt es, wenn ich draussen an der frischen Luft bin. Weniger mag ich es, wenn es regnet und man viel angezogen hat.

Nun können wir nebeneinander laufen und es wird Tag. Die Sonne wird heute sicher spät kommen, da es Nebel hat. Ein Hund kommt.

Ich treffe viele Leute, welche mit dem Hund unterwegs sind. Gestern habe ich Regula angetroffen mit ihrem schwarzen Hund. Schätzeli komm, komm Fly.»

Beatrice scheint den Hund schon gut zu kennen und sie darf ihn sogar füttern. Ein herzliches Gespräch entspinnt sich mit der Hundebesitzerin. Beatrice erklärt ihr, warum sie heute in Begleitung ist.

«Jetzt biegen wir ab und ich kann schaffen gehen. Heute Morgen bin ich bei Bernhard, dem Hauswart.

Wir gehen durch den Garten. Dort stehen noch die Sonnenblumen vom Sommer. Manuel kommt mit dem Velo zum Buechehof. Irina und Simon kommen vom Wald her. Bei der Landwirtschaft brennt Licht. Im Garten ist Sibylle schon bei der Arbeit. Ein Handwerker putzt den Ofen.

Nun gehe ich Richtung Garderobe. Aber zuerst gehe ich immer in die Küche. Ich will noch «hoi» sagen, das mache ich immer am Morgen. «Unten an der Mahrenstrasse steht ein grosser Lastwagen.» Aah, das ist die Baustelle, welche Andreas gesagt hat wir dürfen nicht hin. Schönen guten Morgen.»

Beatrice betritt die Küche.

«Willst du ein kaltes Ähli?»

Mit dieser freudigen Begrüssung, in deren Zug sie jedem ihre kalten Hände an die Wange hält, weckt Beatrice die letzten schlaftrunkenen Mitarbeiter. Nun sind wir am Buechehof angekommen und Beatrice macht sich bereit für die Arbeit.

Am Nachmittag besprechen wir nochmals den gemeinsamen winterlich kalten Spaziergang. Es scheint ihr gefallen zu haben. Sie schliesst mit der Aussage:

«Machen wir das mal wieder?»

Ja, dem kann ich mich nur anschliessen. Wir verbrachten eine wundervolle gemeinsame Zeit im Gehen, Schritt für Schritt zum Buechehof. Sie hat sich mir geöffnet und mir ihre Sichtweise der Dinge beschrieben. Danke, Beatrice, für die geschenkte Zeit.

« »

Mir gefällt es, wenn ich draussen an der frischen Luft bin.

Mit dem Velo in die Eigenständigkeit

Barbara ist seit elf Jahren am Buechehof. Seit vier Jahren wohnt sie extern in ihrer eigenen Wohnung in Winznau. Bisher kam sie jeden Tag selbstständig mit dem Bus nach Lostorf und dann zu Fuss zum Buechehof. Seit dem letzten Sommer macht sie den Arbeitsweg oft mit ihrem neuen Velo.

«Wie ich in den Buechehof gekommen war, wohnte ich auf der hinteren Gruppe. Das ist jetzt die Gruppe Linde. Auf der Gruppe war es auch schön. Nicht so angenehm war es manchmal wegen Carlo. Ich hatte es am Anfang nicht so leicht. Und dann war Samantha noch auf der Gruppe. Es war eine schöne Zeit mit Samantha. Dann zog ich ins Bauernhaus mit Beatrice und Damian. Samantha ist nach Aarau schnuppern gegangen. Sie ist wieder ausgezogen.

Dann bin ich ins Bauernhaus gewechselt. Das hat mir so gut gefallen, dass ich grad geblieben bin im Bauernhaus.

Die Zeit war so schnell vergangen. Ich habe mir Gedanken gemacht, ob ich extern wohnen möchte. Und dann war bald Zeit zum Zügeln in meine eigene Wohnung in Winznau. Das war nicht so leicht wie man meint und ging schneller als man meint. Ich bin gerne in meiner Wohnung. Wenn ich möchte, kann ich dort fernsehen. Manchmal koche ich selbst, manchmal kaufe ich fertiges Essen. Am Montag und Freitag kommt jemand vom Buechehof und hilft mir beim Einkaufen und Putzen. Ich koche manchmal Teigwaren. Ich habe auch schon mal eine ganze Gurke verzehrt.

Ich wohne jetzt seit vier Jahren in Winznau. Ich komme jeden Tag selbstständig mit dem Bus nach Lostorf und laufe zu Fuss zum Buechehof. Im Sommer und im Winter. Und seit dem letzten Sommer fahre ich auch mit dem Velo an den Buechehof. Früher haben mich ein paar Jugendliche im Bus genervt. Da habe ich gedacht, es könnte doch sein, dass eine Fahrt mit dem Velo angenehmer ist. Mit Monika Zollinger habe ich ein Velo gekauft. Ich habe das selbst ausgesucht. Käthi Haueter hat dann mit mir geübt. Sie ist an einem Donnerstagnachmittag vom Buechehof mit mir heimgefahren. Am nächsten Morgen bin ich dann allein zum Buechehof gefahren. Ich habe den Weg selber gefunden. Ich komme gern mit dem Velo zur Arbeit. Wenn ich mit dem Velo fahre, muss ich nicht auf den Bus warten. Man muss nur aufpassen, dass man keine Menschen oder Tiere überfährt. Wenn im Winter schlechtes Wetter ist, fahre ich wieder mit dem Bus zum Buechehof. Ich warte dann auf den Frühling.

Mir gefällt das selbstständige Wohnen und das Arbeiten am Buechehof in der Gärtnerei, der Küche, der Weberei und der Administration. Manchmal muss ich erst merken, wer ich am jeweiligen Tag bin: Ziehe ich heute die Sachen für diesen oder für den anderen Arbeitsbereich an? Manchmal ist mir das zu

viel, manchmal aber auch nicht. Ich möchte so weiterarbeiten wie jetzt. In der Küche würde ich aber gerne mehr Rüstarbeiten machen, zum Beispiel Rüebli schinten.»

Renato Rimar, Praktikant

Renato Rimar

Mein Sprung ins kalte Wasser

Meine erste Arbeitswoche am Buechehof war eine ganz besondere: Ich durfte die Externen ins Lager nach Österreich begleiten. Diese ersten fünf Tage waren sehr erlebnisreich.

Mein erster Arbeitstag am Buechehof begann am 5. September 2016. Davor habe ich ein knapp halbjähriges Praktikum in einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen absolviert. Meine Aufgabe dort war es, kleinere Reparaturen zu machen und Ordnung zu halten. Im April 2017 werde ich die Ausbildung als Arbeitsagoge im Bereich Landwirtschaft des Buechehofs beginnen.

Meine erste Arbeitswoche am Buechehof begann sprichwörtlich mit einem Sprung ins kalte Wasser: Ich durfte mit ins Externenlager nach Brand (Österreich) fahren. Ich war neugierig, was auf mich zukommen würde. Gleichzeitig hatte ich gemischte Gefühle, weil ich nun mit geistig beeinträchtigten Menschen zusammenarbeiten würde und auch trotz meiner vorigen Schnupperzeit am Buechehof noch nicht genau wusste, was mich erwarten würde.

Als Treffpunkt der Reisegruppe war der Bahnhof Olten vereinbart worden. Bei meiner Ankunft dort habe ich die rund 25 Personen, die ich noch nicht kannte, begrüsst und mich ihnen vorgestellt. Schnell wurde ich mit Fragen gelöchert. Mit dem Zug haben wir uns dann auf den Weg in Richtung Österreich gemacht. Bei der Reise habe ich Manuel, Tim, Onur und viele andere Betreute kennengelernt. Die Stimmung war ausgelassen und alle haben sich auf die kommende Lagerwoche gefreut.

Gegen 16 Uhr sind wir im wunderschönen Sporthotel Beck in Brand angekommen. Nach der Zimmervergabe haben wir uns in unseren Zimmern gemütlich eingerichtet und uns später im Saal getroffen. Wir planten, wer an welchen Tagen welche Ausflüge machen möchte. Nachdem wir uns festgelegt hatten, haben wir im Hotelrestaurant zu Abend gegessen.

In dieser Lagerwoche haben wir viel erlebt und Spass gehabt. Wir sind um den wunderschönen Lüner See gewandert und waren in der Stadt Bludenz, wo wir ausgiebig geshoppt haben. Dort ist ein Café, wo es sehr leckere Kuchen gab – den Apfelstrudel vergesse ich nie wieder. Auch im Hotel gab es viel Abwechslung. Mit Onur, Martina und Fabian war ich zum Beispiel wellnessen. Der Spass in der Sauna endete bei Fabian, Martina und mir jedoch schnell, als Onur fünf volle Wasserkannen über die heissen Saunasteine schüttete. Uns ist es danach einfach zu heiss gewesen, die Sauna hatte bestimmt 110 Grad. Nach dem Saunabesuch sind wir noch baden gegangen. Wir haben viel gelacht, geredet und sind noch getaucht.

Das Sporthotel Beck hat nicht nur ein Hallenbad, sondern draussen auch einen Schwimmteich. Das Quellwasser vom Berg fliesst direkt ins kleine Becken. Unser Mitarbeiter Heinz, der ein Naturjunkie ist, erzählte mir, dass er bereits im Becken und im Schwimmteich geschwommen sei. Kälte macht Heinz nichts aus, selbst im Winter läuft er gerne einige Schritte barfuss über den Schnee. Heinz wagte sich also in das kleine Becken, als würde das Wasser dort angenehme 20 Grad betragen und tauchte fünf Sekunden lang im kalten Wasser ab. Auch ich lief daraufhin schnell ins Becken und tauchte für den Bruchteil einer Sekunde unter. So schnell wie ich abgetaucht bin, war ich auch wieder draussen. Meine Haut hatte sich vom sieben Grad kalten Wasser so extrem zusammengezogen, dass die Hühnerhaut nicht zu übersehen war und mein Kopf hochrot war. Als Irina mich kurz darauf sah, fragte sie mich, ob ich Sonnenbrand hätte.

Im Grossen und Ganzen fand ich es ein cooles Lager. Wir haben uns alle köstlich amüsiert und verwöhnen lassen. Gleichzeitig sind es auch fünf anstrengende Tage gewesen, weil man ständig wachsam bleiben musste, damit niemand verloren geht. Ich freue mich auf jeden Fall schon auf das nächste Lager.

Andreas Weisser Zirkuspädagoge

CIRCUS

Manege frei für die Artisten des Buechehofs

Der Buechehof bietet für die Betreuten verschiedene Therapien und kulturelle Veranstaltungen an. Ein Highlight seit nunmehr zehn Jahren ist immer der Zirkus. Während einer Woche proben Artistinnen und Artisten des Buechehofs zusammen mit Andreas Weisser für den grossen Auftritt. Der Zirkuspädagoge erklärt, wie er diese Zeit erlebt.

Seit einigen Jahren darf ich die Menschen am Buechehof mit den Zirkuskünsten vertraut machen.
Jedes Jahr lerne ich wieder einen neuen Buechehöfler kennen und doch sind viele schon seit den Anfängen dabei. Es sind viele Schritte nötig gewesen, um in so einem Rahmen, wie er in Mahren zu finden ist, die Kunst des Zirkus zu ermöglichen. Wenn die Augen leuchten, die Münder breit lachen und das Temperament sichtbar wird, dann werden die Betreuten zu Künstlern und Künstlerinnen.
Im Innersten sind sie immer Mensch im Spiel, ganz mit sich selbst verbunden, es sind leise Schritte zu sehen zu einem besseren Selbstbild und zur Selbstfürsorge.

Ich wollte nie eine Jonglage in Präzision lehren, ich will sehen und spüren, wenn es mit einem Ball einmal klappt oder ein zweites Mal. Wenn der Mut zum Wiederholen Anstrengung kostet und die Entscheidung zum Weitermachen selbstständig getragen wird, bin ich als Lehrer erfüllt. Ich weiss noch, wie das Nagelbrett beim ersten Mal Erstaunen weckte, heute ist der Reiz fast verflogen, es wird nach mehr verlangt, vor allem von denen, die schon länger dabei sind.

Ich bin immer wieder begeistert, wenn der Eine oder die Andere Hausarbeiten machen will und die Requisiten mit nach Hause wandern, damit mit ihnen geübt werden kann. Die Schritte sind vielfältig, sie entstehen auch beim Miteinander gehen – allein ein Schritt, dann in der Gruppe viele Schritte gemeinsam.

Der Zirkus am Buechehof ist ein lebendiges Projekt, nicht vorhersehbar, jedes Jahr ein anderer Star im Mittelpunkt, meist unverhofft und immer wunderschön. Wenn ich vor meinen Augen die zehn Jahre Zirkus Buechehof vorbeiziehen lasse, entsteht in mir ein chronologisches Erinnern, in diesem Erinnern bewege ich mich, bin bewegt. Nennen wir dieses Erinnern, diese Bewegung, beides passt so schön zum Zirkus.

Allen Artisten, Helfern, Köchinnen und allen, die jedes Jahr wieder sagten: «Ja, machen wir», all denen, die oben standen, und riefen: «Seht her, da bin ich», all denen, die den Zuschauern kurze Momente des Glücks schenkten: **ein Danke von Herzen.**

« Die Augen leuchten, die Münder lachen breit und das Temperament wird sichtbar. »

CUS

Rainer Kirchhofer Präsident des Vereins

Wieso eine Sozialbilanz?

Was ist eigentlich eine Sozialbilanz? Unter Sozialbilanz wird die freiwillige Rechenschaftslegung eines Unternehmens über seine gesellschaftsbezogenen Aufwendungen und Leistungen, über die sozial positiven und/oder negativen Auswirkungen seiner Aktivitäten und über seinen Umgang mit gesellschaftlichen Anspruchsgruppen verstanden (aus dem Wörterbuch der Sozialpolitik).

Was wollen wir mit der Publikation einer Sozialbilanz erreichen? Mit der erstmaligen Veröffentlichung eines Teils unserer Sozialbilanz wollen wir aufzeigen, was der Buechehof im Hinblick auf seine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft leistet.

Beispiele? Gerne: Wir fördern unsere Betreuten mit einer Wohnschule mit dem Ziel, den Betreuten selbständiges Wohnen zu ermöglichen. Auch Betreute übernehmen Eigenverantwortung!

Wir suchen für unsere Betreuten Aussenarbeitsplätze, mitten in der Gesellschaft. Auch Betreute können sich lebenslang weiterentwickeln!

Wir arbeiten an unserem positiven ökologischen Fussabdruck. Der Buechehof kann bereits über die Hälfte seines Stromverbrauchs selber produzieren. Auch eine soziale Einrichtung kann ein wandlungsfähiges Unternehmen sein!

Eine Sozialbilanz Buechehof zeigt auf, dass auch eine sozial-therapeutische Unternehmung von volkswirtschaftlichem Nutzen sein kann. Nicht nur der «gesunde» Arbeitnehmer, welcher im ersten Arbeitsmarkt tätig ist, sondern auch die Betreuten und Mitarbeitenden erbringen eine Leistung zum Wohle der Allgemeinheit. Das Bild vom «Tüchtigen» auf der einen Seite und vom «Sozialfall» auf der anderen Seite muss dringend revidiert werden.

Die Sozialbilanzierung kann letztlich auch aufzeigen, dass der Buechehof dazu beitragen kann, dass für die Allgemeinheit geringere Kosten anfallen.

Mit der Veröffentlichung solcher Informationen im Rahmen unseres Geschäftsberichts 2016, wollen wir zur Transparenz gegenüber unserer Gesellschaft beitragen und die Zusammenarbeit mit dieser verbessern.

INTERVIEW SOZIALBILANZ

Andreas Winz interviewt von **Rainer Kirchhofer**

«Wir haben es noch nie bereut»

Interview mit Andreas Winz am 17.10. 2016

Thema: Arbeitsplatz bei Winz GmbH für Betreuten aus Buechehof

Herr Winz, wieso haben Sie sich entschieden, Manuel, Betreuter vom Buechehof, eine Arbeitsstelle anzubieten?
Ich weiss gar nicht mehr genau, wie er vermittelt wurde. Ich wurde angefragt und habe spontan ja gesagt. Manuel ist nun schon gut drei Jahre bei mir tätig und ich habe es keinen Tag bereut, ihn bei uns aufzunehmen.

Er ist bei Ihnen in einem Teileinsatz von ca. 30% pro Woche. Was macht er genau?
Manuel wurde von Beginn weg für Umgebungsarbeiten (Jäten, Schneiden, Rasenmähen) eingesetzt und er tat dies von Anfang an mit grosser Begeisterung. Mitunter kann ich ihn selbständig arbeiten lassen, zum Beispiel rund um die Alterswohnungen Lostorf. Ich würde ihn auch gerne noch mehr bei mir einsetzen. Eventuell auch für Arbeiten über den Winter. Ich muss das prüfen.

Wie sind Sie mit ihm zufrieden?
Sehr zufrieden. Manuel hat riesige Freude am Arbeiten, er ist gewissenhaft und zeigt seine Freude auch.

Also gute Erfahrungen bisher?
Sehr positive Erfahrungen. Wenn die Auftraggeber wissen, dass er vom Buechehof kommt, spüre ich oft grosse Akzeptanz und ein Einsatz läuft problemlos.

Wie wurde Manuel von den übrigen Arbeitnehmenden, seinen Arbeitskollegen und -kolleginnen aufgenommen?
Sehr gut. Er war rasch integriert und alle freuen sich, wenn er an einem Teamevent, z.B. am Weihnachtsessen dabei ist. Er wird als vollwertiger Arbeitskollege angesehen.

Was war die bisher grösste Herausforderung?
Natürlich braucht es am Anfang begleitete Einführung. Man muss klar kommunizieren, welche Arbeit man erwartet. Es braucht ein bisschen Geduld, zwei drei Anpassungen, aber es lohnt sich.

Zur Zeit arbeiten ca. 5 Betreute des Buechehofs an einem externen Arbeitsplatz. Glauben Sie in Lostorf gäbe es noch weitere Arbeitsplätze, wo man Betreute vom Buechehof einsetzen könnte?
Ganz bestimmt. Ich bin überrascht, dass es nicht mehr Angebote für Menschen mit einer Beeinträchtigung gibt in anderen KMU. Die Bereitschaft wäre sicher da, aber es braucht wohl eine offensivere Kommunikation. Wenn die Verantwortlichen wissen, wie in etwa ein Einsatz aussehen könnte, sind sie sicher bereit, einen Versuch zu wagen.

Dennoch geschieht dies noch viel zu selten. Welche Rolle spielen dabei Vorurteile und Berührungsängste?
Eine grosse Rolle. Ein Arbeitgeber muss zuerst mal Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung sammeln. Dass er ein Gefühl dafür bekommt, dass ein Mensch zwar anders ist, aber ein guter Mitarbeiter mit vielen Talenten sein kann. Wenn Arbeitgeber erst mal die Berührungsangst verloren haben, stellen sie vielfach fest, dass hervorragende Leistung erbracht wird und dass man sich wie gesagt mit zwei, drei Adaptionen auf die Behinderung einstellen kann.

Werden Sie in Zukunft weiteren Anfragen von Menschen mit einer Beeinträchtigung positiv gegenüber stehen?
Aufgrund der bisherigen Erfahrung, auf jeden Fall.

Herr Winz, ich danke Ihnen ganz herzlich für die Bereitschaft mit dem Buechehof zusammen zu arbeiten und für das Interview. Sie leisten einen grossen Schritt für die Inklusion von Behinderten, für welche sich auch die Schweiz klar ausspricht .

(UNBRK – Die UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet – neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen – eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte, Regelungen).

Manuel liebt es auch mit Maschinen zu arbeiten. Mit kleinen und grossen.

Julia Nierle Mitarbeiterin Wohn- und Arbeitsbereich

Der Traum vom selbständigen Wohnen

Drei Jahre arbeitete Irina intensiv auf ihren Auszug aus der Akazie hin. Im Juli 2016 begann für sie endlich das Abenteuer externes Wohnen. Viele Menschen begleiteten sie in dieser spannenden Zeit.

Irina lebte drei Jahre auf der Gruppe Akazie. Sie war von Beginn an eine hochmotivierte Wohnschülerin, denn sie hatte ein klares Ziel vor Augen: Irgendwann in eine eigene Wohnung ziehen, am liebsten mit ihrem Partner Simon. «Das war die letzten Jahre ihr Antrieb und wofür sie lebte», sagt auch Irinas Mutter, Anita De Carolis. Im Juli 2016 wurde dieser Wunsch Wirklichkeit. Schon Monate vorher wurde der Umzug geplant und eine geeignete Wohnung gesucht, später dann Checklisten erstellt und Kartons gepackt. Auch zahllose Fragen zum Leben in einer eigenen Wohnung wollten geklärt werden.

Das Team der Akazie begleitete Irina bei all diesen Schritten. Und auch nach ihrem Auszug bekommt sie weiterhin Unterstützung durch den Buechehof. Zwei Mal wöchentlich kommt eine Mitarbeiterin des Buechehofs für rund zwei Stunden vorbei, um ihr und Simon bei der Haushaltsführung und beim Einkaufen zu helfen. Eine von ihnen ist die Akazie-Mitarbeiterin Anita Egger: «Ich finde, Irina ist seit ihrem Auszug bei uns erwachsener geworden. Dass sie jetzt weniger eng begleitet wird, merke ich allerdings schon: In manchen Punkten ist sie etwas zurückgefallen, zum Beispiel beim Kochen oder Ordnung halten.»«Also, das gebe ich zu», sagt Irina, «aber das mit der Wäsche habe ich noch nicht verlernt. Ich sortiere immer noch die Wäsche. Und Kochen macht jetzt eben Simon.» Als weitere Dinge, die sie in der Wohnschule gelernt hat und die jetzt in ihrer neuen Wohnsituation besonders hilfreich für sie sind, nennt Irina Putzen und ein anständiger Umgang mit ihrem Partner. Selbstverständlich läuft das Zusammenleben nicht immer reibungslos, aber Irina findet: «Wir streiten nicht, wir diskutieren eher. Manchmal diskutiere ich halt ein bisschen laut. So schlimm ist es aber nicht, sonst hätte Bernhard (Mitarbeiter des Buechehofs und Nachbar von Irina und Simon, Anm. d. Red.) bestimmt reklamiert», erklärt sie und lacht.

Einen grossen Unterschied zu ihrem Leben auf der Akazie sieht Irina im Umgang mit ihren Gefühlen: «Manchmal ist meine Laune ein bisschen komisch. Das habe ich vorher nicht so gemerkt. Vorher haben die Akazie-Mitarbeiter mir immer gesagt, wie ich drauf bin und jetzt merke ich das selber. Aber dafür habe ich ja noch Chantal, mit der kann ich darüber reden.» Chantal Verdun ist Irinas Psychotherapeutin. Seit rund einem Jahr vor ihrem Auszug geht Irina regelmässig zu ihr. Auch nach ihrer Abnabelung von der Gruppe hat Irina so Sicherheit durch eine ihr vertraute, externe Bezugsperson. Denn die Vorstellung, allein zu wohnen, führte bei Irina nicht nur zu Vorfreude, wie ihre Mutter berichtet: «War sie bei mir zu Hause, äusserte sie viele Zweifel und dies brachte Unruhe, Selbstzweifel, Traurigkeit und Versagensängste in die kurzen gemeinsamen Stunden.»Wie auch die Akazie-Mitarbeiter und die Therapeutin versuchte Irinas Mutter immer wieder, sie positiv zu bestärken und ihr Mut zu machen.

Von ihrer Wohnung sind es nur ein paar hundert Meter bis zum Buechehof, so dass Irina und Simon die Mittagspause daheim verbringen können. Die geringe Entfernung schätzt auch Irinas Mutter. Sie ist beruhigt, dass sich das Paar bei Problemen oder Notfällen Tag und Nacht schnell Hilfe vom Buechehof holen kann – was bislang zum Glück noch nicht nötig war. Einen weiteren Service, den Irina besonders praktisch findet, ist, dass sie und Simon nach Feierabend von der Buechehof-Küche ein Abendessen mitnehmen dürfen. «Dann haben wir am Abend nicht so einen Stress», sagt sie. Bislang kochen sie nur am Wochenende und können dank des «Take-away-Essens» ihre Feierabende richtig geniessen. Dass sie dabei oft fernsehen, sieht Anita Egger etwas kritisch: «Der Fernseher hat bei ihnen einen hohen Stellenwert. Schade finde ich, dass sie häufig beim Essen fernsehen und sich auch danach nicht öfter anders beschäftigen. Davon abgesehen freue ich mich aber, wie sehr sie das eigenständige Wohnen geniessen.»

Manche Themen konnte Irina in der Wohnschule nicht abschliessen: Den sicheren Umgang mit Geld und ein umfassenderes Zeitverständnis hat sie bislang nicht gelernt. «Geschenkt», möchte man angesichts all dessen, was sie sonst in den letzten drei Jahren gelernt hat, sagen. Den Schritt von intern Betreuten zu Betreuten im externen Wohnen schaffen nur wenige Menschen mit geistiger Beeinträchtigung.«Nach dem Umzug wurde alles sehr positiv», sagt Anita De Carolis. «Irina meistert ihr Leben in der eigenen Wohnung mit Bravour – dies auch dank der Gegenwart von Simon. Für mich war und ist dieser Reifeprozess einfach überwältigend und wunderschön. Ich kann jetzt noch besser loslassen und habe etwas mehr Ruhe und Vertrauen gefunden, wenn ich Irina mal zurücklassen muss.» Irina ist auch froh, diesen grossen Entwicklungsschritt gemacht zu haben: «Der Stress ist jetzt fort. Ich habe mich unwohl gefühlt mit meinen Mitbewohnerinnen. Das ist mir zu viel geworden. Jetzt wohne ich nur noch mit meinem Schatz zusammen», sagt sie und hält abschliessend fest: «Solange ich das zahlen kann, bleibe ich.»

« »

Solange ich das zahlen kann, bleibe ich.

Sagt Irina über die Wohnung mit ihrem Partner Simon, der nicht mit aufs Bild wollte.

Irina zog im August 2013 zusammen mit zwei anderen Frauen auf die Akazie. Nach einem Jahr Eingewöhnungszeit startete die Wohnschule, in der Irina lebenspraktische Fähigkeiten erwarb oder vertiefte wie Putzen, Waschen, den Umgang mit Geld, selbstständiges Reisen und die Zubereitung kleinerer Gerichte. Auch Themen wie Sozialverhalten, Persönlichkeit («Wer bin ich und was will ich?») und Beziehungsgestaltung waren Teil des Lehrplans.

Mathias Bürgi
Geschäftsführer von Swiss Climate

Ökologischer Fortschritt mit dem CO_2-Fussabdruck

Der Buechehof wird Schritt für Schritt zum ökologischen Vorzeigebetrieb. Der sorgsame Umgang mit der Umwelt war bereits ein wichtiger Grundgedanke bei der Gründung des Buechehofs. Seit zwei Jahren wird anhand des CO_2-Fussabdrucks der Fortschritt gemessen und zusätzliche Massnahmen zur Verbesserung der Umweltleistung umge

Es steht im Leitbild des Buechehofs: «Unser Umgang mit allen Ressourcen von Mensch und Natur ist sorgsam und unser Handeln ökologisch verantwortungsvoll». Dieser Gedanke wird seit 30 Jahren gelebt und der CO_2-Fussabdruck bescheinigt dem Buechehof einen CO_2-Ausstoss pro Kopf von einer Tonne CO_2 im Jahr. Der «durchschnittliche» Schweizer verursacht rund sechs Mal mehr.

Was ist eine Tonne CO_2?

Die Tonne CO_2 ist das Mass der internationalen Klimapolitik. Doch CO_2 ist ein Gas, das nicht sichtbar ist. Und es ist nicht einfach, sich eine Tonne davon vorzustellen. Eine Autofahrt von Lostorf nach Moskau und wieder zurück oder ein Flug auf die Kanarischen Inseln und wieder nach Hause verursacht beispielsweise eine Tonne CO_2. Oder: Das Leben und Arbeiten auf dem Buechehof eines Betreuers oder eines Betreuten während eines Jahres verursacht eine Tonne CO_2.

Was ist ein CO_2-Fussabdruck?

Mit jedem Schritt – oder mit jeder Handlung – hinterlassen wir Spuren. Für die Umwelt macht es einen Unterschied, von was wir wie viel verbrauchen. Ein Glas «Hahnenwasser» benötigt nicht dieselbe Menge an Ressourcen wie eine Tasse Kaffee. Die moderne LED-Lampe braucht nicht gleich viel Strom wie die gute alte Glühbirne. Die Grösse des Fussabdrucks verändert sich deshalb aufgrund der Wahl unserer Energiequellen, Transportmittel, der eingekauften Güter oder auch nur des Mittagsmenus. Der CO_2-Fussabdruck (auch CO_2-Bilanz genannt) weist die ausgestossene Menge an CO_2 aus, welche die verwendeten Ressourcen verursacht haben.

Weshalb ein CO_2-Management?

Der CO_2-Fussabdruck ist die Basis, um den Fortschritt zu messen. Das ganzheitliche CO_2-Management von Swiss Climate hat einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zum Zweck. Die Bereiche mit dem grössten Einfluss aufs Klima («Hot-Spots») und deren Optimierungspotenziale werden geortet. Sinnvolle Massnahmen werden umgesetzt. Durch die jährliche Wiederholung der gleichen Messungen und Berechnungen kann über die Jahre abgelesen werden, ob das gesteckte Reduktionsziel erreicht wird und welche Massnahmen welchen Fortschritt herbeigeführt haben. Zudem ermöglicht der CO_2-Fussabdruck, die Leistungen des Buechehofs im Vergleich zu ähnlichen Institutionen einzuordnen.

Wo steht der Buechehof?

Der Buechehof verursacht mit seiner Tätigkeit knapp 120 Tonnen CO_2 pro Jahr. Die Analyse zeigt: 40 Prozent der Emissionen entstehen durch die Haltung der verschiedenen Nutztiere. Die Kühe machen den Hauptteil dieser Kategorie aus, weil durch

Wie viel ist eine Tonne CO_2?

Bäume binden CO_2
Um eine Tonne CO_2 aufzunehmen muss eine Buche ungefähr 80 Jahre alt werden. Das CO_2 ist jedoch nur so lange gebunden, wie der Baum lebt.

Du und ich
Pro Kopf werden in der Schweiz rund 6,4 Tonnen CO_2 pro Jahr verursacht.
Inkl. der so genannten grauen Emissionen sogar rund 13,6 t CO_2.

Verkehr. So weit kommt man mit einer Tonne CO_2
Auto: Lostorf - Moskau (hin und zurück - 4900 km)
Flug: Zürich – Kanarische Insel (hin und zurück)
Zug: 11 mal rund um die Welt (450 000 km)

«Der Buechehof darf stolz sein.»

Mathias Bürgi, Geschäftsführer von Swiss Climate, begleitet den Buechehof auf seinem Weg zum ökologischen Vorzeigebetrieb: «Der Buechehof darf stolz sein, auf was er seit 30 Jahren für die Umwelt und den Mitmenschen erreicht hat. Manch andere Organisation kann sich an diesem verantwortungsvollen Handeln ein Beispiel nehmen!»

die Pansen und den Dung viel Methangas erzeugt wird. Methan ist ein starkes Klimagas und schlägt stark zu Buche. Die Mitarbeitenden verursachen durch ihre Reise zum und vom Arbeitsort einen Fünftel der Gesamtemissionen. Die Bereiche Transporte, Verpackungsmaterialien/Reinigungsmittel, Heizungen und Abfälle verursachen je etwa gleich viele Emissionen und machen zusammen weitere 35 Prozent aus.

Welche Schritte sind getan, welche geplant?

Der Buechehof setzt seit 30 Jahren Massnahmen zur Verbesserung seiner Umweltleistung um:

- **Im Gebäudebereich wurden verschiedenste Massnahmen umgesetzt: Zum einen wurden thermische Solaranlagen und eine Fotovoltaikanlage installiert. Zum anderen dient der Regenwassertank nicht nur der Gartenbewässerung, sondern auch zum Spülen der Toiletten. Weiter wurden Neu- und Umbauten jeweils nach den besten ökologischen und energetischen Standards ausgeführt; so wurden beispielsweise im Jahr 2016 die Räume der Gärtnerei isoliert.**
- **Im Bereich der Landwirtschaft wurde der Umgang mit Hofdünger verbessert und die Schleppschlauchverteilung oder gedeckte Kompostierung werden angewendet.**
- **Die Mitarbeitenden wurden auf das Löschen der Lichter und Abschalten von Apparaturen sensibilisiert und über das Stosslüften informiert. Ebenso wurde das doppelseitige Drucken standardmässig eingestellt und Recyclingpapier eingeführt. Zudem werden die Reisekosten auf der Basis von Preisen des öffentlichen Verkehrs entschädigt und nicht mehr nach effektiven Kilometerkosten einer Autofahrt.**

Geplante Massnahmen für die kommenden Jahre:

- **Fensterersatz im Treppenhaus des Haupthauses**
- **Installation einer weiteren thermischen Solaranlage**
- **Ersatz der fossil betriebenen Fahrzeuge durch Hybrid-, Elektro- oder Gasfahrzeuge**
- **Die Mitarbeitenden werden auf die Auswirkungen der Pendelfahrten sensibilisiert.**

Für sein Engagement ausgezeichnet

Für das umfassende Klimaschutz-Engagement wurde der Buechehof von Swiss Climate zum zweiten Mal ausgezeichnet. Swiss Climate bietet wirtschaftlich attraktive Lösungen zur Reduktion der CO_2-Emissionen und zur nachhaltigen Positionierung von Unternehmen und Organisationen an. Zu den Trägern des Swiss Climate CO_2 Labels zählen weitere renommierte Unternehmen wie Lidl CH, Ifolor, Texaid, die Gebäudeversicherung Bern oder die Bank Coop.

Rindfleisch
Die Produktion von 80 kg Rindfleisch verursacht 1 Tonne CO_2.

Papier
Die Produktion 150 000 A4-Blättern verursachen 1 Tonne CO_2.

Erdöl
1 Tonne CO_2 entspricht 400 Liter Erdöl. Ein EFH mit Ölheizung verursacht also rund 5 Tonnen CO_2 pro Jahr.

CO_2 sparen
Der Ersatz eines traditionellen Boilers durch einen Solarboiler spart jährlich eine halbe Tonne CO_2 ein.

Ein ausführliches Factsheet von SiwssClimate finden Sie auf www.buechehof.ch

«102 im 102 – eine altersgerechte Wohngruppe für den Buechehof»

Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen altern wie alle anderen Menschen auch. Dennoch sind Altersheime für sie in der Regel keine Lösung, da ihnen dort zu wenig Tagesstruktur und Beschäftigung geboten wird. Um diesen besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden, hat der Buechehof ein Konzept für eine Alterswohngruppe erarbeitet, das in der Mahrenstrasse 102 verwirklicht wird.

Haben Sie sich auch schon Gedanken gemacht, wie und wo Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung im Alter einen Wohnplatz finden? Gewöhnliche Altersheime sind keine Lösung, denn sie können zu wenig Tagesstruktur und Beschäftigung bieten. Vorstand und Mitarbeiterschaft des Buechehofs beschäftigte diese Fragestellung schon seit Jahren präventiv. Nun zeichnete sich ab, dass die Suche nach Lösungen mit einer gewissen Dringlichkeit vorangetrieben werden sollte, da einige BewohnerInnen langsam an dieser Schwelle stehen. Aus diesem Grund wurde 2015 eine Arbeitsgruppe gegründet, bestehend aus Vertretern des Vorstandes, der Heimleitung und Mitarbeitenden. Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurde schnell klar, dass wir den Bedürfnissen der älterwerdenden Betreuten im normalen Alltag immer weniger gerecht werden können. Alles geht mit der Zeit zu schnell und die erforderliche Geduld kann im bisherigen Tagesablauf nicht aufgebracht werden. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine eigene, passende Wohngruppe zu schaffen.

Von seiner Basis her ist der Buechehof ein Landwirtschaftsbetrieb und so lehnten wir uns bei unserem Konzept an das gängige Modell für älterwerdende Menschen auf Bauernhöfen an, dem «Stöckli». Die Grosseltern übergeben rechtzeitig den Betrieb an die Kinder, stehen dann etwas nebenan, bleiben aber doch integriert. Sie helfen immer noch mit, wo sie können und wo Bedarf ist, nehmen sich aber den nötigen Freiraum und unternehmen vielleicht das eine oder andere «Reisli». Ein bewährtes und stimmiges Modell, das wir gerne übertragen wollten. Auch die Frage nach dem Wo konnten wir schnell befriedigend beantworten. Der Buechehof besitzt schon seit Jahren ein zweites Bauernhaus – das Haus der Familie Sigrist an der Mahrenstrasse 102. Seit gut 15 Jahren war in diesem Gebäude unsere Weberei beheimatet und für unsere Auszubildenden standen Zimmer zur Verfügung. Das Gebäude ist baulich in seiner Grundstruktur in einem guten Zustand, bezüglich Unterhalt haben wir aber seit einigen Jahren nur noch das Nötigste gemacht. So haben wir gemeinsam mit einem Architekten ein Konzept für die Totalsanierung dieses Gebäudes entwickelt, das wir Ihnen an dieser Stelle gerne kurz vorstellen. In der Mahrenstrasse 102 werden zukünftig zu finden sein:

- **Unsere Alters-WG, das heisst eine Wohngruppe mit 4–5 Plätzen für unsere älterwerdenden internen und externen Betreuten;**
- **Raum für unsere bewährte und einem grossen Bedürfnis entsprechende Weberei;**
- **Räume für unser hausinternes anthroposophisches Therapieangebot;**
- **Raum für unsere zum Teil bei uns wohnenden jungen Menschen in Ausbildung**

Das Gebäude wird sowohl intern als auch in seiner Umgebung barrierefrei erschlossen und auf zwei Ebenen mit dem restlichen Buechehof verbunden. Zudem ist uns wichtig, dass das altehrwürdige Gebäude baubiologisch korrekt und mit möglichst CO2-neutraler Energiegewinnung saniert wird, so wie es der Ideologie des Buechehofs entspricht.

Im Frühjahr 2016 entschied der Vorstand, diesen Weg zu gehen. In der Folge konnte die Planung vorangetrieben und alle nötigen Bewilligungen eingeholt werden. Im September dann zog die Weberei an die Sälistrasse 42 in Lostorf um. Als Erstes hiess es nun, das Gebäude bis auf seine Ursubstanz zurückzubauen, was eine Bauequipe aus dem Betrieb in Eigenleistung sofort in Angriff nahm. Mitte Dezember 2016 konnten dann die Bauarbeiten durch die «echten» Handwerker beginnen. Etwa Ende 2017 werden die Umbauarbeiten abgeschlossen sein und unser erklärtes Ziel ist es, den 30. Geburtstag des Buechehofs am 14. November 2017 in den neuen Räumen feiern zu können. Anschliessend folgt dann der Bezug der neuen Räume, auf dass die BewohnerInnen 102 im 102 werden können!

Vor dem Umbau: Das «alte» Sigristhaus

Visualisierung Weberei

Visualisierung Wohngruppe

Wer Freude sät. Leben auf dem Buechehof

Peter Schurte

Peter Bolliger

An über 20 Drehtagen filmten Peter Bolliger und Peter Schurte das Leben auf dem Buechehof. Im Fokus der Dokumentation stehen die Menschen und ihre Produkte.

«Wer Freude sät. Leben auf dem Buechehof», das ist der Titel des Dokumentarfilms von Peter Bolliger (Peters Filmwerkstatt Olten), Regie und Drehbuch, und Kameramann Peter Schurte (videobilder.ch).

Die beiden selbstständigen Filmemacher arbeiten mit diesem Filmprojekt zum ersten Mal gemeinsam zusammen.

Die Filmaufnahmen begannen im September 2015 und endeten im Herbst 2016. In dieser Zeit filmten sie an über 20 Drehtagen diverse Arbeits- und Alltagssituationen sowie Feste, Anlässe, Verkaufsmärkte. Aktuell sind sie an der Bearbeitung der Filmaufnahmen, die sich als sehr anspruchsvoll und arbeitsintensiv zeigt.

Ziel und Inhalt

Ziel der Filmemacher ist es, mit einem faszinierenden Zeitdokument die ZuschauerInnen in diese einzigartige und so vielseitige Arbeits- und Lebenswelt auf dem Buechehofs einzuführen.
Im Fokus der Dokumentation stehen die Menschen und ihre Produkte. In spannenden Filmsequenzen wird gezeigt, wie sich das Leben und die Arbeit in diesem natürlichen Umfeld in einer faszinierenden Zusammenarbeit zwischen Betreuern und Betreuten entwickelt und zu einem eigenständigen und ökonomischen Wirtschaftskreislauf zusammenwächst.
Man erlebt aus der Sicht der Behinderten ihren Lebens- und Arbeitsalltag auf dem Hof.
Es wird dabei auch gezeigt, in welchem dynamischen Umfeld der heutigen Gesellschaft sich diese sozialtherapeutische Einrichtung bewegt und behaupten muss.
Fachkräfte, die gleichzeitig auch die Betreuer sind, erarbeiten in verschiedenen Abteilungen gemeinsam mit erwachsenen Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen hochwertige Produkte, die in eigenen Vertriebskanälen den Kunden angeboten werden.

Aufbau

Die Story über den Buechehof ist so aufgebaut, dass ein ganzer Jahresablauf in Form eines Arbeitstages gezeigt wird. So beginnt der Film in den frühen Morgenstunden mit dem Einstieg in den Tag und führt die Zuschauer durch die verschiedenen Abtei-

lungen wie Innendienst, Landwirtschaft, Verkaufsladen, Küchendienst, Gärtnerei und Weberei. Dabei verändern sich im Laufe des Tages die Tätigkeiten in den Abteilungen und mit diesen wechseln auch die Jahreszeiten.

So beginnt der Morgen im Frühling, danach werden diverse Arbeitssituationen gezeigt, die im Frühling (Morgen) stattfinden, wie z.B. das Säen von Saatgut oder das Setzen von Jungpflanzen, das Waschen und Kochen, im Sommer das Heuen auf dem Felde bis hin zum Holzzuschnitt im Winter.

Auch das Leben rund um den Berufsalltag wird gezeigt. Wie sich die Betreuten mit den BetreuerInnen organisieren, haushalten und Feste feiern und welche Freuden und Sorgen sie erleben und teilen dürfen.

Unsere Eindrücke

Für uns waren die Filmarbeiten ein sehr spannendes und menschlich einmaliges Erlebnis.

Wir sind fasziniert von der Vielfältigkeit der Arbeiten auf dem Hof. Beeindruckend ist vor allem, mit welcher Leidenschaft und Freude Betreute und BetreuerInnen mit viel Feingefühl zusammenarbeiten.

Unsere Zusammenarbeit mit dem ganzen Buechehof-Team war sehr freundschaftlich, offen und kooperativ. Was mich begeistert hat war, wie unkompliziert und offen die Betreuten mit uns zusammengearbeitet haben und wie sie uns in ihrer Welt als Betrachter mit der Kamera akzeptiert haben. Allein schon die Beziehungen die durch diese Filmarbeit entstanden sind, waren es wert, dieses Projekt in Angriff genommen zu haben.

Vorführungen des Films

Dieser Dokumentarfilm soll im 2017 in den Kinos der Region einem breiten Publikum näher gebracht werden. Wir als Filmemacher hoffen, dass das die ZuschauerInnen die Welt des Buechehofs im Film auf ähnlich spannende Art und Weise erleben können, wie wir es während den Dreharbeiten durften. Wir freuen uns auf viele spannende Begegnungen und Gespräche während den Vorführungen.

Alle Mitarbeitenden inklusive Freiwillige, Zivildienstleistende und Vorstandsmitglieder

Andreas Schaad · Andreas Schmid · Andreas Sämi Bünder
Angelo Baldi · Anita Egger · Anna Meyer · Barbara Oplatka
Beat Bandli · Beat Gygax · Beat Leuenberger · Belinda Sutter
Bernhard Suter · Blanka Rosenberg · Brigitte Scheuber
Caroline von der Heyden · Christa Schüle · Claudia Bachmann
Claudia Gäumann · Corina Baldi · Cylea Schürmann · Daniela
Benkö · Daniela Gorfer · David Steiger · Dominique Guldimann
Edith Leuenberger · Eugen Faust · Fatih Günes · Felix Lang
Fiana Glauser · Francesca Furfaro · Franziska Zerilli · Heinz
Jost · Hugo Ottiger · Isabel Eschler · Janna Spänhauer · Johan-
nes Hool · Jonathan Zumsteg · Josef Reichmann · Josepha
Frank · Judith Dennler · Judith Grab · Julia Nierle · Julian
Ruoss · Katharina Haueter · Katharina Schmid · Kathrin Wyss
Kurt Schüle · Linda Winz · Lukas Hermanek · Madlen Bitterli
Maja Egger · Manuela Keller · Marcel Stoller · Mariann Hof
Markus Schleuniger · Markus Tribelhorn · Martin Meyer
Mathilda Hänni · Matthias Hüsler · Merima Muharemovic
Monika Brantschen · Monika Zollinger · Monika Weiss · Myrta
Hammer · Natascha Gloor · Norah Häusermann · Pascal Jäggi
Patrick Kürsener · Peter Frei · Petra Aeberhard · Rainer
Kirchhofer · Raphaela Glättli · Rebekka Adler · Regula Walker
Renato Rimar · Ricardo Mendes · Ruth Pauli · Ruth Studer
Sämi Will · Sebastian Bernasconi · Selina Kaiser · Sibylle
Messerli · Sibylle Müller · Sonja Hill · Sonya Egger · Stefanie
Wyss · Susanne Brunner · Urs Zihlmann · Ursula Jirka · Verena
Hof · Vincenzo Grassi · Willfried Epprecht · Yves Piguet
Yvonne Egger

Wir bedanken uns ganz speziell bei all denen, die uns im Laufe des Jahres auf irgendeine Art unterstützt, hier aber keine Erwähnung gefunden haben. Dies gilt ganz besonders für alle Zivildienstleistenden, die uns immer eine äusserst wertvolle Stütze sind.

Bilanz

	Anhang	Bilanz per 31.12.2016 CHF	%	Bilanz per 31.12.2015 CHF	%
Aktiven					
Flüssige Mittel	1	384'801.48	4.29%	330'962.20	4.06%
Forderungen aus Lieferungen / Leistungen	2	558'444.30	6.22%	575'664.95	7.05%
Warenvorräte	3	93'236.00	1.04%	105'247.00	1.29%
Aktive Rechnungsabgrenzung		198'641.45	2.21%	203'127.92	2.49%
Total Umlaufvermögen		**1'235'123.23**	**13.77%**	**1'215'002.07**	**14.89%**
Tiere		20'450.10	0.23%	20'600.00	0.25%
Mobile Sachanlagen	4	220'827.07	2.46%	234'103.24	2.87%
Immobile Sachanlagen	5,7,8	6'678'378.16	74.43%	6'018'895.46	73.75%
Finanzielles Anlagevermögen		5'200.00	0.06%	5'200.00	0.06%
Total Anlagevermögen		**6'924'855.33**	**77.18%**	**6'278'798.70**	**76.94%**
Zweckgebundenes Vermögen		**812'298.98**	**9.05%**	**667'354.64**	**8.18%**
TOTAL AKTIVEN		**8'972'277.54**	**100.00%**	**8'161'155.41**	**100.00%**
Passiven					
Verbindlichkeiten a. Lieferungen / Leistungen		134'338.45	1.50%	47'098.85	0.58%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		3'732.40	0.04%	3'387.30	0.04%
Passive Rechnungsabgrenzungen		110'350.56	1.23%	62'357.85	0.76%
Kurzfristige Verbindlichkeiten		**248'421.41**	**2.77%**	**112'844.00**	**1.38%**
Hypotheken	7	4'452'000.00	49.62%	4'062'000.00	49.77%
Darlehen		255'000.00	2.84%	60'000.00	0.74%
Langfristige Rückstellungen		71'211.70	0.79%	76'598.15	0.94%
Langfristige Verbindlichkeiten		**4'778'211.70**	**53.26%**	**4'198'598.15**	**51.45%**
Total Fremdkapital		**5'026'633.11**	**56.02%**	**4'311'442.15**	**52.83%**
Vereinsvermögen		3'276'998.78	36.52%	3'276'998.78	40.15%
Gebundenes Kapital		741'087.28	8.26%	590'756.49	7.24%
Verlustvortrag		-72'441.63	-0.81%	-18'042.01	-0.22%
Total Eigenkapital		**3'945'644.43**	**43.98%**	**3'849'713.26**	**47.17%**
TOTAL PASSIVEN		**8'972'277.54**	**100.00%**	**8'161'155.41**	**100.00%**

Betriebsrechnung

(nach dem Gesamtkostenverfahren)

	Anhang	01.01. - 31.12.2016 CHF	%	01.01. - 31.12.2015 CHF	%
Erträge Dienstleistung Begleitung		5'062'566.30	88.84%	4'676'148.60	88.48%
Erträge Arbeitsbereiche		546'473.90	9.59%	499'908.10	9.46%
Erlösminderungen		-8'906.02	-0.16%	-13'335.79	-0.25%
Erträge Leistungen Dritte		44'421.90	0.78%	51'065.55	0.97%
Übrige Erträge		2'000.00	0.04%	2'000.00	0.04%
Erhaltene Zuwendungen		52'015.15	0.91%	68'916.35	1.30%
Total Betriebsertrag		**5'698'571.23**	**89.75%**	**5'284'702.81**	**100.00%**
Personalaufwand	6	-4'141'583.15	-72.68%	-3'756'616.99	-71.08%
Sachaufwand		-852'777.89	-14.96%	-833'922.66	-15.78%
Unterhaltsaufwand		-176'268.97	-3.09%	-163'520.92	-3.09%
Abschreibungen		-462'386.96	-8.11%	-470'909.29	-8.91%
Zuweisung Spendenfonds		-52'015.15	-0.91%	-68'916.35	-1.30%
Total Betriebsaufwand		**-5'685'032.12**	**-98.85%**	**-5'293'886.21**	**-98.87%**
Betriebsergebnis		**13'539.11**	**0.24%**	**-9'183.40**	**-0.17%**
Finanzaufwand /-ertrag		-67'702.48	-1.19%	-71'461.29	-1.35%
Ausserordentlicher Aufwand / - Ertrag		-236.25	0.00%	-236.25	0.00%
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital		**-54'399.62**	**-0.95%**	**-80'880.94**	**-1.53%**
Entnahmen aus Fondskapital		439'407.71	7.71%	173'110.25	3.28%
Zuweisungen an Fondskapital		-289'076.92	-5.07%	-203'635.77	-3.85%
Veränderungen Fonds		**150'330.79**	**2.64%**	**-30'525.52**	**-0.58%**
Jahresergebnis vor Zuweisung an Eigenkapital		**95'931.17**	**1.68%**	**-111'406.46**	**-2.11%**
Entnahme aus Fonds			0.00%	-111'406.46	-2.11%
Zuweisung an Fonds		95'931.17	1.68%		0.00%
Veränderung Eigenkapital		**95'931.17**	**1.68%**	**-111'406.46**	**-2.11%**
Jahresergebnis nach Verwendung		**0.00**	**0.00%**	**0.00**	**0.00%**

Allgemeines

Der Verein Buechehof - Sozialtherapeutische Einrichtung, Lostorf wurde im März 1975 gegründet.

Der Verein unterstützt und betreibt Heime zur Betreuung und Förderung Jugendlicher und Erwachsener beiderlei Geschlechts, die aus eigener Kraft im öffentlichen Erwerbsleben nicht bestehen können. Sie entstammen allen gesellschaftlichen Kreisen und Konfessionen. Grundlage für Betreuung, Arbeit, soziales- und kulturelles Leben ist die Anthroposophie Rudolf Steiners.

Grundlagen der Rechnungslegung
Der Kanton Solothurn hat vorgegeben, dass die Bestimmungen von Swiss GAAP FER 21 per Rechnung 2018 anzuwenden seien. Der Vereinsvorstand hat entschieden, die Darstellung schon per 2016 auf die neuen Vorgaben umzustellen. Die Angaben des Vorjahres (2015) wurden zur Vergleichbarkeit angepasst.

Der Verein Buechehof unterliegt nach OR nicht der Revisionspflicht. Er unterzieht sich jedoch gemäss kantonaler Vorgabe einer eingeschränkten Revision.

Buchführungs- und Bewertungsgrundsätze
Der vorliegende Jahresabschluss wurde erst in seiner Darstellung in die Vorgaben von Swiss GAAP FER 21 überführt, da die Vorgaben und Rahmenbedingungen seitens Kanton noch in Erarbeitung sind und noch nicht vorliegen.

Die Buchführungs- und Bewertungsgrundsätze entsprechen den Vorschriften des Obligationenrechts und den IVSE-Richtlinien zur Leistungsabgeltung und Kostenrechnung.

- Flüssige Mittel, Forderungen	zum Nominalwert
- Finanzanlagen	zum Marktwert
- Mobile Sachanlagen	Lineare Abschreibung vom Anschaffungswert - Mobiliar: Nutzungsdauer 5 Jahre - Informatik: Nutzungsdauer 3 Jahre
- Immobile Sachanlagen	- Nutzungsdauer 25 Jahre - Abgeschriebene Gebäude: Rücklage 2%

Die getätigten Abschreibungen und Aktivierungen entsprechen den Grundsätzen des per 03.03.2010 vom Vereinsvorstand genehmigten Anlagereglements.

Einhaltung Fondsreglement
Die getätigten Einlagen und Entnahmen aus den Fonds entsprechen den Grundsätzen des per 04.09.2014 vom Vereinsvorstand genehmigten Fondsreglements.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch den Vereinsvorstand am 30.03.17 sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2016 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Rechtsgrundlage
Grundlage bilden die von der Vereinsversammlung am 25.05.2011 verabschiedeten Statuten.

Aufsichtsbehörde: ASO, Soziale Organisationen - Behinderung, 4509 Solothurn
Revisionsstelle: RST Revisions-, Steuerberatungs- u. Treuhand AG, 4002 Basel

Betriebsbewilligung gültig bis: 30.06.2021
Leistungsvereinbarung bis: 31.12.2018

Angaben zur Bilanz und Betriebsrechnung

		31.12.2016	31.12.2015
1. Flüssige Mittel		CHF	CHF
	Kasse	10'844.06	11'595.18
	Postguthaben	41'348.56	51'607.81
	Bankguthaben	332'608.86	267'759.21
		384'801.48	**330'962.20**

		31.12.2016	31.12.2015
2. Forderungen aus Lieferungen / Leistungen		CHF	CHF
	Debitoren Sammelkonto	558'440.10	575'652.65
	Verrechnungssteuer	4.20	12.30
		558'444.30	**575'664.95**

		31.12.2016	31.12.2015
3. Warenvorräte		CHF	CHF
	Garten	2'520.00	3'119.00
	Landwirtschaft	14'957.00	21'294.00
	Bereich Innen	12'987.00	16'578.00
	Verpflegung	4'467.00	3'731.00
	Administration	3'300.00	3'100.00
	Hofladen	55'005.00	57'425.00
		93'236.00	**105'247.00**

		31.12.2016	31.12.2015
4. Mobile Sachanlagen		CHF	CHF
	Landwirtschaft	45'542.16	21'427.49
	Garten	33'115.53	26'264.61
	Wohnheim	27'717.60	41'818.76
	Bereich Innen	24'160.09	19'534.19
	Informatik	19'191.72	34'054.37
	Verpflegung	15'463.74	27'110.34
	Administration	4'243.61	3'860.88
	Erweiterungsbau	912.17	1'824.34
	Hofladen	12'396.44	31'070.26
	Fahrzeuge	38'084.00	27'138.00
		220'827.07	**234'103.24**

			31.12.2016	31.12.2015
5. Immobile Sachanlagen			CHF	CHF
	Mahrenstr. 100a	Anfangsbestand	4'794'089.92	4'779'659.42
		Wertberichtigungen	3'236'744.01	3'156'859.64
		Restwert	**1'557'345.91**	**1'622'799.78**
	Mahrenstr.102	Anfangsbestand	202'388.35	202'388.35
		Wertberichtigungen	202'387.35	202'387.35
		Restwert	**1.00**	**1.00**
		Übergangskonto Bau	78'060.20	0.00

M'str. 100c-f	Anfangsbestand	1'634'885.80	1'515'363.40
	Wertberichtigungen	737'131.85	671'736.42
	Restwert	**897'753.95**	**843'626.98**
Umgebung	Anfangsbestand	26'396.60	25'116.60
	Wertberichtigungen	4'617.09	3'561.23
	Restwert	**21'779.51**	**21'555.37**
Mahrenstr. 100	Anfangsbestand	542'983.57	513'542.47
	Wertberichtigungen	103'141.06	81'421.72
	Restwert	**439'842.51**	**432'120.75**
Sälistrasse 42	Anfangsbestand	68'127.55	52'700.00
	Wertberichtigungen	8'293.10	5'568.00
	Restwert	**59'834.45**	**47'132.00**
Mahrenstr. 100g	Anfangsbestand	3'632'837.69	3'629'651.54
	Wertberichtigungen	723'305.46	577'991.96
	Restwert	**2'909'532.22**	**3'051'659.58**
Gösgerstr. 67	Anfangsbestand	723'880.15	0.00
	Wertberichtigungen	9'651.74	0.00
	Restwert	**714'228.41**	**0.00**
		6'678'378.16	**6'018'895.46**

	2016	**2015**
6. Personalaufwand	CHF	CHF
Gehälter	3'500'793.55	3'166'331.15
Sozialleistungen	573'769.65	517'923.90
Übrige Personalkosten	67'019.95	72'361.94
	4'141'583.15	**3'756'616.99**
Anzahl Vollzeitstellen	**38.3**	**32.3**

	31.12.2016	**31.12.2015**
7. Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete Aktiven (Liegenschaften)	CHF	CHF
Buchwert	6'600'317.96	6'018'895.46
Pfandbelastung	4'937'000.00	4'487'000.00
Beanspruchung	4'452'000.00	4'062'000.00

8. Eventualverpflichtungen

Die Bauten für das Wohnheim wurden durch das Bundesamt für Sozialversicherungen und den Kanton Solothurn subventioniert. Würden diese Bauten zweckentfremdet oder würde der Rechtsträger wechseln, müssten die ausbezahlten Subventionen teilweise zurückbezahlt werden. Der sich jährlich reduzierende Betrag ist unten aufgeführt.

	31.12.2016	**31.12.2015**
	CHF	CHF
Wohnheim (BSV-Beiträge)	62'580.00	69'522.00
Mahrenstr. 102 (Kanton SO)	144'664.96	162'498.08

RST
TREUHAND

Basel, 31. März 2017

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

an die Vereinsversammlung des

Verein Buechehof, Lostorf

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) des Verein Buechehof, Lostorf, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

RST Revisions- Steuerberatungs- und Treuhand AG

Rolf Grieder
Junior-Partner

Patrick Schaub
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilagen
Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

RST Revisions- Steuerberatungs- und Treuhand AG, St. Jakobs-Strasse 30, CH-4002 Basel
Tel +41 61 279 24 24, Fax +41 61 279 24 29, info@rst.ch, www.rst.ch

Mitglied von EXPERTsuisse

Ein herzliches Dankeschön

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen unseren Spenderinnen und Spendern bedanken. Dank Ihrer grosszügigen Unterstützung kann der Buechehof neue Projekte für die Betreuten, wie auch für den Hof verwirklichen. Kommen Sie uns doch einmal besuchen, um sich das Ergebnis Ihrer Spende anzuschauen.

Abächerli Doris & Bruno, Hornussen
Adler und Eisenhut AG, Ebnat-Kappel
Aeberhard-Maurer Beat, Lostorf
Agentur Meo Verlag AG, Olten
Andreas Meier AG, Niedergösgen
Apotheke im Gärtnerhaus, Schönenwerd
Aydogdu Ebru, Unterkulm
az-Medien, Stadtanzeiger, Olten
Bäckerei-Konditorei Zimmermann, Obergösgen
Bähler-Müller Manuela Gisela & Beat, Lostorf
Baloise Bank SoBa, Olten
Baumann-Woodtli Verena & Philipp, Dulliken
Beck Regula, Stetten
Bigler Beat, Bern
Bitterli-Pulver Magdalena & Max, Lostorf
Bläsi Annette, Härkingen
Bohrfix AG, Härkingen
Bolliger Ernst, Dulliken
Bonetti-Lang Renato, Winznau
Brügger Lucienne, Olten
Brunner-Sterren H. & A., Binningen
Buess Remo, Wangen b/O
Bürgergemeinde, Lostorf
Bürgin Bernadette & Roland, Trimbach
Bürgisser Anita, Trimbach
Canziani-Flury Ingeborg, Olten
Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung, Ibach
Carvalho Jessica, Schöftland
Casura + Partner AG, Oberentfelden
Ciucci-Elmer Ruth & Antonio G.
Curling Club, Aarau
Dorado Cafe GmbH, Gretzenbach
Eggli Brigitte & Bünder Andreas, Lostorf
Eichmann Jens, Stüsslingen
Einwohnergemeinde, Lostorf
Elektro Fürst Holding AG, Hägendorf
Eng Maya, Winznau
Epprecht Willfried, Lostorf
Ernst Göhner Stiftung, Zug
Eurospar, Oftringen
Fässler Hannaco, Lostorf
Fischer Corinne My-Linh, Wettingen
Fuchs Jacqueline & Bruno, Gretzenbach
Fürst Adrian, Lostorf
Gamp Therese & Christian, Kölliken
Gantner Susanne, Erlinsbach
Garage Gubler, Lostorf
Gerodetti Katharina, Hochwald
Gloor Hanspeter, Däniken
Gürber Gabi & Daniel, Full-Reuenthal
Gygax Beat, Stüsslingen
Gygax Gertrud & Hans, Klosters
H. & E. Hitz-Martin-Stiftung, Basel
Hammer Myrta, Starrkirch-Will
Hammer Walter, Zunzgen
Hänsli Anna Katherina & Markus, Däniken
Hartmann Malergeschäft, Trimbach
Hasenfratz Willy, Winznau
Häubi Elisabeth, Lostorf
HauserTschan Kälte Klima AG, Hunzenschwil
Hermann Cornelia, Trimbach
Hochuli Samuel, Wohlen
Hofer Hans Rudolf, Obergösgen
Hofer Nadia, Münchenstein
Hortima AG, Hausen AG
Iff René, Lostorf
Jackson Manuela & Robi, Aesch
Jürg Walter Meier-Stiftung, Luzern
Käser Hansruedi, Olten
Kaser Johanna, Lostorf
Keller Felicitas & Eric , Dulliken
Kneubühler Franz Bruno, Erlinsbach
Koller Hans, Oberbüren
Kurt Pierre und Ruth Nafzger Stiftung, Liestal
Landwirtschaftlicher Verein Niederamt
Lehmann FreshTech, Lostorf
Leuenberger Heinz, Olten
Limacher Verena & Rudolf, Lostorf

DANKE

Lions Club Wartenfels, Lostorf
Lobos Informatik AG, Dübendorf
Lüscher Ursula & Christoph, Lostorf
Lüthi-Villiger Ernst, Deitingen
Lydia & Marty Ueli, Luterbach
Mader, Lostorf
Malewczick-Ernst Doris, Lostorf
Marius & Louise Hess-Betton-Stiftung, Basel
Marlis und HP Wüthrich-Mäder-Stiftung, Baden
Marrer Unterlagsböden, Däniken
Messerli Werner, Zofingen
Metzgerei Meier, Windisch
Mistele Andreas, Lostorf
Monn Fabiola, Lostorf
Mühle Margrit, Härkingen
Müller-Frei Marie, Lostorf
Nicolussi Claudia, Rombach
Niggli-Jost Pia, Wolfwil
Nussbaumer-Simonin-Stiftung, Zug
Otto Gamma Stiftung, Zürich
Peter-Reich Armin, Olten
Pfulg Cyrill, Starrkirch-Will
Pfulg-Wetterwald Claudine, Olten
Pllana Krenare, Erlinsbach SO
Raiffeisenbank Mittelgösgen, Lostorf
Rauber AG, Niederlenz
Ref. Frauengruppe, Lostorf
Ref. Frauenverein, Obergösgen
REKA Reisekasse, Bern
Rentokill Initial AG, Oberbuchsiten
Rentsch Marianne & Ernst, Basel
Rippstein AG, Trimbach
Rita Summermatter
Roggenmoser Hans, Villnachern
Röm. Kath. Pfarramt , Winznau
Röm. Kath. Pfarramt, Obergösgen
Rosmarie Frick, Oberbüren
Röthlisberger Monika, Schönenwerd
Rotschi-Ging Verena & Bernhard, Thalheim
Samona GmbH, Dulliken
Sarah Dürrmüller – Hans Neufeld Stiftung, Zürich
Schaer Gerda, Basel
Schlapbach-Bichsel Maria, Niedergösgen
Schlegel Guillemette, Olten
Schmid Andreas, Lostorf
Schmid Walter, Schweinfurt (D)
Schmid-Justitz Anita, Binningen
Schnyder Patrick, Rothenfluh
Schreiber Manfred, Lostorf
Schwager Bruno & Anita, Nusshof
Schreinerei Meier GmbH, Obergösgen
Seeberger Jeannette, Stüsslingen
s'Kaloriebömbeli, Lostorf
Sennrich-Reber Anna, Basel
Söffken Stiftung, Luzern
Sozzi-Eigenmann E., I-Germignaga
Spar Strengelbach
Spielmann Margrit, Rüdlingen
Spinas-Gygax Doris, Hirschthal
Spitaleri Maria & Vincenzo, Bubendorf
Spring Corinne, Lostorf
Statti Denise & Guiseppe, Winznau
Stauber Beat, Lostorf
Stäuble Ursula, Lostorf
Stiftung Denk an mich, Zürich
Stiftung NAK-Humanitas, Zürich
Stillhart Peter, Olten
Studer Immobilien Treuhand AG, Olten
Studer-Künzli Ruth & Othmar, Aarburg
STWEG Juraweg, Lostorf
Suter Therese, Hunzenschwil
Thut Heinz, Lostorf
Thymos AG, Lenzburg
Tuchschmid Noser, Brigitte & Michael, Aarau
Turnverein STV Obergösgen
UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung, Zürich
Vogt Roland, Lostorf
von Arx-Brunner Martin, Niedergösgen
von Rohr-Knapp Silvia, Winznau
Waldvogel-Widmer Andreas, Erlinsbach
Wartenfelsschützen, Lostorf
Wegmüller Frieda, Lostorf
Werner Alex, Basel
Widmer Druck AG, Schönenwerd
Winz Reinigungen GmbH, Lostorf
Wittwer Franz, Stüsslingen
Zellweger Esther, Trimbach
Zinsli Karin, Brunnen

DANKE

Albert Schweitzer

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren!

Danke.

Unser Spendenkonto
Baloise Bank SOBA, Solothurn
CH47 0833 4000 0S37 4253 B
Z.G. Buechehof, 4654 Lostorf

Werden Sie Mitglied
Gerne begrüssen wir im Verein Buechehof auch neue Mitglieder.
Wir freuen uns, wenn Sie sich dazu entschliessen können.
Auskunft erhalten Sie unter Telefon 062 285 85 20 oder
E-Mail info@buechehof.ch

Buechehof
Mahrenstrasse 100 – 4654 Lostorf
Telefon 062 285 85 20 – info@buechehof.ch

www.buechehof.ch